Klassenkampf

Kommunistisches Organ Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Einzelpreis 10 Pfennig — Halle, Freitag, den 26. August 1932 — 12. Jahrgang, Nr. 196

Neue Hungeroffensive der Kohlenbarone

Gewerkschaftsbürokraten wollen Krümpersystem durchsetzen — Der nächste Schritt der Unternehmer: Verschlechterung der Bestimmungen des Lohn- und Manteltarifs — Verhandlungen in aller Stille mit den Gewerkschaftsbürokraten — Bergkumpels, übt Solidarität mit den streikenden belgischen Kameraden, kämpft gegen die Unternehmerpläne, für eure eigenen Forderungen!

(Eig. Meldung.) Halle, 26. August.

Die Kohlenbarone der Riebeckschen Montanwerke fordern von den Betriebsräten Zustimmung zur Einführung des Krümpersystems. Fast auf allen Gruben wurde aber das Ansinnen der Direktionen von den Betriebsräten abgelehnt. Die Gewerkschaftsbürokratie ist darüber äußerst erbost. Sie will unter allen Umständen den Kohlenbaronen bei der Durchführung ihrer Pläne helfen und das kapitalistische Ausbeutersystem retten.

Aus den verschiedensten Braunkohlengebieten kommen gleichzeitig Meldungen über Produktionssteigerungen. Bei der „Bubiag" im Bockwitzer Ländchen sind einige Neueinstellungen von Arbeitern erfolgt. Es handelt sich bei den Produktionssteigerungen sehr wahrscheinlich um Lieferung von deutscher Kohle nach Belgien. Mitteldeutschlands Bergarbeiter sollen Streikbrecher an den belgischen Kumpels werden!

Ein Alarmruf muß durch alle Schachtgebiete hallen: Kämpft gegen die Pläne der Kohlenbarone, kämpft für eure eigenen Forderungen, das ist die beste Solidarität mit den belgischen Kumpels.

Wieder operieren die **Gewerkschaftsbürokraten mit dem alten Schwindel:** „Krümpersystem verhindert Entlassungen und ermöglicht die Einstellung von Erwerbslosen". Die Gruben und Schächte sind gegen das neu geplante Krümperverbrechen mobilisiert worden, hat doch die mitteldeutsche Bergarbeiterschaft bereits ihre Erfahrungen gesammelt.

Auf der „Luisengrube" bei Bitterfeld wurde der krümpernden Belegschaft bei Wiederaufnahme der Arbeit die Erwerbslosenunterstützung, die damals gezahlt wurde, von den Hungerlöhnen wieder abgezogen! Kein Kumpel wurde eingestellt, keine Entlassung verhindert, sondern 90 Kameraden flogen trotz Krümpersystems auf die Straße!

Ähnlich lag es auf anderen Gruben. Die Braunkohlenkönige sind unersättlich. Ist das Krümperverbrechen geglückt, dann erfolgt der Angriff auf Lohn- und Manteltarif. Die Unternehmer planen folgende Verschlechterungen durchzuführen:

1. **Das Urlaubsgeld für bezahlten Lohnurlaub wird um [illegible] Prozent gekürzt.**
2. **Bei Belieferung mit Deputaten werden nur die wirklich verfahrenen Schichten berechnet.**
3. Bei Vorliegen **besonders schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse** wird **nach Vereinbarung mit den Gewerkschaften untertariflicher Lohn gezahlt.**

Die Unternehmer haben bereits durchblicken lassen, daß mit den Gewerkschaften Verhandlungen im Gange sind. Sozialdemokratische Betriebsräte, die sich auf den Gewerkschaftsbüros über die Dinge erkundigten, erhielten nur ausweichende Antworten. Die Bürokratie will die Kumpels vor fertige Tatsachen stellen.

Für alle Braunkohlengebiete gilt das gleiche, was für die Chemiebetriebe und überhaupt alle Industriezweige gilt:

Mobilisierung der Arbeitermassen in einheitlicher Kampffront gegen Lohnraub und wachsendes Elend, gegen die neue Hungeroffensive der herrschenden Klasse!

Heldenhaft kämpfen 170 000 Bergarbeiter in Belgien. Bergarbeiter Mitteldeutschlands, übt aktive Solidarität, nehmt den Kampf für eure Forderungen auf, formiert die Bataillone zur Antifaschistischen Aktion!

Wieder Streikerfolg einer Betriebsbelegschaft

Hamburg, 25. August.

Gestern wurde in einer Belegschaftsversammlung der Firma Arien mit der Direktion verhandelt und festgesetzt, daß die Löhne, die früher 81 bis 86 Pfennig betrugen, auf 1,10 Mark erhöht werden. Die Löhne der Jugendlichen werden auf 68 Pfennig gegenüber früher 48 Pfennig festgesetzt. Die Belegschaft verlangte von der Direktion die schriftliche Bestätigung, die auch ohne weiteres bewilligt wurde. Heute früh versammelte sich die gesamte Belegschaft vor dem Betrieb. Der Betriebsrat ging in den Betrieb und forderte, daß der Polizeischutz sofort verschwinden müsse, sonst ginge die Belegschaft nicht in den Betrieb. Darauf wurde umgehend die gesamte Polizei zurückgezogen. Eine Abordnung der Belegschaft ging während der Arbeitszeit zur Direktion und stellte die Forderung, daß die Urlaubsgelder sofort ausgezahlt werden müssen, andernfalls die Arbeiter sofort wieder in den Ausstand treten.

Nordhausens Notstandsarbeiter im Kampf

Einheitlicher Streikbeschluß zum Durchsetzen aufgestellter Forderungen / Rote Einheitsfront der Tat

Die bei der Stadt Nordhausen **beschäftigten** Notstandsarbeiter von der Baustelle Siechen- und Kneiffbrücke verharrten in einer halbstündigen passiven Resistenz, während dieser Zeit stellten sie Kampfforderungen auf an den Magistrat und an das Bauamt der Stadt Nordhausen. Es wurde ein dreiköpfiger Ausschuß zur Durchführung der Kampfforderungen gewählt: ein Kommunist, ein Parteiloser, ein Reichsbannerkamerad.

Es wurden folgende Forderungen aufgestellt:

An den Magistrat

Weiterzahlung der bisherigen Mietsbeihilfe.

Bewilligung von wöchentlich drei Broten an Familien mit mehr als vier Köpfen.

Bewilligung von wöchentlich zwei Broten an Familien unter vier Köpfen.

Bewilligung von wöchentlich einem Brot an Ledige.

Der Hauszinssteuererlaß bzw. der vom Magistrat dafür bezahlte Zuschlag ist ebenfalls weiter zu gewähren.

An das Bauamt

Auszahlung des Lohnes am Freitagabend auf der Baustelle, oder wenn das technisch nicht möglich ist, Zahlung des Lohnes am Sonnabend vormittag; für diese Zeit müssen dann [illegible] Stunden Entschädigungen gezahlt werden.

Bezahlung der Zeit, die durch Belegschaftsversammlung versäumt wurde.

Bezahlung der Zeit, die die gewählten Vertreter mit den in Frage kommenden Stellen verhandeln.

Die Notstandarbeiter sind meist Wohlfahrtsempfänger, die zum größten Teil starke Familien zu ernähren haben. Sie erhalten 61 Pfennig pro Stunde, so daß ihr „Verdienst" 21 Mark pro Woche beträgt, und weniger ausmacht als ihre Unterstützung.

Die Kollegen faßten den Beschluß, bei Nichterfüllung der Forderungen in den Streik zu treten. Einmütig stehen die kommunistischen, sozialdemokratischen, parteilosen und nationalsozialistischen Arbeiter im Kampf zusammen.

Verhaftung der Genossin Zetkin gefordert

von der Hugenberg-Journaille

(Eig. Drahtm.) **Berlin,** 26. August.

Die faschistische Presse steigert die Hetze gegen die Genossin Zetkin, die als Alterspräsidentin den neugewählten Reichstag eröffnen wird. Die Hugenberg-Presse fordert polizeiliche Maßnahmen, d. h. Verhaftung der Genossin Zetkin.

Wir schmieden die Einheit — zu gemeinsamen Kämpfen

Halle, den 26. August.

R. L. Die ursprünglich für den 21. August festgesetzte Konferenz der Betriebsräte, Gewerkschaftsfunktionäre und Vertrauensleute für den Bezirk Halle-Merseburg findet nunmehr endgültig am Sonntag, dem 4. September, in Halle im „Lindenhof" statt. Vor dieser Konferenz stehen große, gewaltige Aufgaben. Die gesamte Arbeiter- und Angestelltenschaft des Bezirkes, alle Ausgebeuteten und Unterdrückten erwarten von der Konferenz entscheidende Beschlüsse in der Frage der wirklichen Schaffung der Einheitsfront von unten, zum Kampf gegen alle Angriffe der Bourgeoisie und ihre Helfershelfer, für die Verbesserung der Lebenslage der Arbeiterklasse.

Die Konferenz tagt in einer Zeit der äußersten politischen und ökonomischen Hochspannung. Die Bourgeoisie holt zu immer neuen Schlägen gegen die gesamte werktätige Klasse aus. Neue Notverordnungen sind in Vorbereitung. Die Angriffe auf den Lohn und die Arbeitszeit der Arbeiter und Angestellten werden verschärft fortgeführt. Für ganze Industrien und Berufsgruppen sind die Tarife bereits gekündigt. Neuer Lohnabbau soll Tatsache werden. Für die Schuharbeiter in Weißenfels, für das Bekleidungsgewerbe, für die Tabakarbeiter in Nordhausen sind die Tarife gekündigt und auch für die größte Industriegruppe, für die Chemiearbeiter steht neuer, gewaltiger Lohnabbau bevor.

Die Bourgeoisie befindet sich in einer schwierigen Situation. Die Arbeitslosigkeit steigt, der Export sinkt, und auch der Inlandsumsatz geht ständig zurück. Alle internationalen Konferenzen haben keine Erleichterungen für die Bourgeoisie gemacht, sondern ihre Lage noch verschlimmert. Die Krise nimmt ungehindert ihren Fortgang.

Für die Bourgeoisie bleiben nur zwei Wege, — rücksichtslose Ausplünderung der werktätigen Schichten, — und die noch festere Eingliederung in die Anti-Sowjetfront, zur Teilnahme am Raubzug des internationalen Finanzkapitals gegen die Sowjetunion.

Durch die Anwendung schärfster, faschistischer Diktaturmethoden, Demonstrations- und Presseverbote, Sondergerichte, Burgfrieden usw. sucht die Bourgeoisie der Lage Herr zu werden. Die nationalsozialistischen Mordbanden überfallen revolutionäre Arbeiter und Funktionäre, Gewerkschaftler und Reichsbannerleute. Schießen und stechen Arbeiter nieder, zerstören Arbeitereigentum, und wollen so die sich immer mehr herausbildende Einheitsfront zerstören und Gründe für ein Verbot der revolutionären Arbeiterorganisationen schaffen.

Aber gerade unter den Schlägen der Bourgeoisie und ihrer braunen Systemarmee, ist der Wille, der Drang zur Einheitsfront, zum gemeinsamen Kampf noch gewaltiger, noch mächtiger geworden. Die verschiedensten Formen der Einheitsfront in Massenselbstschutz- und Häuserschutzstaffeln, in Einheitsausschüssen der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter, der Mieter und Kriegsbeschädigten sind im Kampf gegen die Bourgeoisie und ihrer braunen Kolonnen entstanden.

Diese Bewegung, diesen Drang nach Einheit gilt es zu vertiefen, noch stärker hineinzutragen in die Betriebe, ihr Form und Inhalt zu geben und in Aktionen gegen die Pläne der Bourgeoisie umzumünzen. Hier wegweisend voranzugehen, wird eine der wichtigsten Aufgaben dieser Konferenz sein.

Wer wirklich ernsthaft den Kampf gegen den Faschismus in allen seinen Formen führen will, der muß in erster Linie ein aktives

„Rote Fahne" verboten!

wegen Kritik am Sondergerichtsurteil

Der Berliner Polizeipräsident hat gestern die „Rote Fahne" bis 2. September verboten. Das Verbot wird begründet mit der Kritik der „Roten Fahne" an dem Urteil des Berliner Sondergerichts, das einen Antifaschisten zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilte.

Die kommunistische Fraktion des Preußischen Landtags hat einen Antrag eingebracht, der die sofortige Freilassung des zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilten Jungarbeiters fordert.

Es liegen bereits zahlreiche Proteste Berliner Betriebsbelegschaften gegen das Schreckensurteil vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320826-16/fragment/page=0001

Organisator und Führer der Einheitsfront zum Kampf gegen Lohn- und Unterstützungsabbau und aller anderen geplanten Verschlechterungen sein.

Das ist der wirkliche Inhalt des antifaschistischen Kampfes, das und nur das ist Sinn und Zweck der Einheitsfront!

Die deutsche Arbeiterklasse hat in vielen Kämpfen ihren Mann gestanden und den Beweis geliefert, daß sie sich ihrer Angreifer zu wehren weiß. Wenn trotzdem heute frecher denn je die Bourgeoisie ihre Vorstöße organisiert und durchführt, wenn heute trotzdem der faschistische Mordterror frecher denn je sich auf den Straßen austobt, so müssen wir gerade heute in dieser ernsten Situation noch einmal Rückschau halten und uns die Frage vorlegen: Wie war das möglich?

Denken wir an 1918. Damals riefen die revolutionären Vertrauensleute von Berlin und in vielen anderen Städten zum Kampf gegen das wilhelminische System, gegen den imperialistischen Krieg auf. Die Arbeiter setzten sich in Bewegung und zu Ende war es mit dem kaiserlichen Deutschland.

Denken wir an 1920. Damals, als die Kapp-Rebellen den Staatsstreich in Deutschland durchführen wollten, stießen sie auf den geeinten Widerstand der deutschen Arbeiterklasse und zu Ende war es mit Kapp und Lüttwitz.

Denken wir an 1923. Damals mußte der Inflationskanzler Cuno durch den politischen Massenstreik der Arbeiter abtreten.

Stets, 1918, 1920, 1923 und all die anderen Jahre haben die sozialdemokratischen und ADGB-Führer mit ihrer Politik des „friedlichen Hineinwachsens in den Sozialismus", mit den Losungen: „Die Sozialisierung marschiert" — „Wirtschaftsdemokratie" — „Organisierter Kapitalismus" — „Bankenkontrolle" usw. die Arbeiterklasse getäuscht und vom wirklich revolutionären Kampfe abgehalten. Ohne die Politik der SPD und des ADGB wäre heute ein Papen-Schleicher-Deutschland unmöglich!

Mit der Politik des kleineren Uebels und der Tolerierung, mit Koalition und Arbeitsgemeinschaft führten sie die Arbeiterklasse von Niederlage zu Niederlage. Sie mahnten die Arbeiter zu „Ruhe und Besonnenheit". Sie tolerierten Brüning als das kleinere Uebel gegenüber Papen-Schleicher und sie waren für die Wahl Hindenburgs als Reichspräsidenten. Und sind bereit, mit Papen-Schleicher und auch mit einer Nazikoalitionsregierung zusammenzugehen.

Das alles müssen die Betriebsräte, Gewerkschaftsfunktionäre und Vertrauensleute, wenn sie auf ihrem Kongreß zusammentreten, erkennen, um hieraus die praktischen Schlußfolgerungen für den weiteren Kampf der mitteldeutschen und deutschen Arbeiterklasse zu ziehen. Ein Lohnabbau nach dem anderen wurde mit stillschweigender Duldung oder sogar offener Unterstützung der Gewerkschaftsführer durchgeführt. Unter der Herrschaft Brünings ist das Arbeitslosenheer von 3 auf 6 Millionen gestiegen. Die Löhne der Arbeiter wurden bis zu 50 Prozent gesenkt.

Die Kommunistische Partei und die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition haben in allen Phasen dieser Entwicklung die Arbeiterklasse zum ernsthaften Widerstand gegen die Pläne der Bourgeoisie mobilisiert. Die Führer der SPD und des ADGB, sie verrösteten die Arbeiter auf den großen Tag der Abrechnung, wo die Arbeiter sich alles „zurückerobern würden". Nur zu oft folgten die Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre den Anweisungen ihrer Führer, hofften auf den großen Tag und trachten sich so mitschuldig an der heutigen Elendslage der Gesamtarbeiterklasse.

Mit dieser Politik des kampflosen Hinnehmens muß radikal Schluß gemacht werden. Die Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre, sie müssen zu wirklichen Führern der Arbeiter im Kampf gegen Lohn- und Unterstützungsraub, gegen den Kapitalismus überhaupt werden. Die Betriebsräte sind Organe der Belegschaft. Die Arbeiter schauen auf sie. Wenn sie wanken und unentschlossen sind, so wankt auch die Belegschaft und es gelingt den Unternehmern mit Leichtigkeit, ihre Pläne durchzusetzen. Stehen sie fest, bieten sie ihre ganze Kraft auf, um den Kampf zu organisieren, dann gewinnt auch die Belegschaft Vertrauen und wird ihren Anweisungen hundertprozentig Folge leisten.

Die Bourgeoisie hat unter Zuhilfenahme des Apparates des ADGB und der christlichen Gewerkschaften die Betriebsräte zu wirtschaftsfriedlichen Organen degradiert. In den Köpfen der Betriebsräte aber muß Klarheit darüber bestehen, daß es einen Ausgleich zwischen den Interessen der Unternehmer und der Arbeiter nicht gibt, es muß Klarheit darüber bestehen, daß sie Organe des revolutionären Klassenkampfes sein müssen.

Mit Hilfe der Gesetzesparagraphen will man die Betriebsräte zwingen, im Betrieb den Widerstand der Arbeiter zu brechen und die Interessen der Unternehmer zu vertreten. Es gilt darum mit aller Kraft und Intensität alle Vorbereitungen für diese Konferenz in den Betrieben und auf den Stempelstellen sowie in den unteren Gewerkschaftsorganisationen zu treffen, um sie zu einem wirklichen Hebel der weiteren Massenmobilisierung gegen Lohn- und Unterstützungsraub und gegen die faschistische Diktatur zu machen.

Entscheidende Aufgaben stehen vor uns. Es gilt, sie zu lösen. Sozialdemokratische und kommunistische Betriebsräte, Gewerkschaftsfunktionäre und Vertrauensleute, gemeinsam mit den anders und unorganisierten müssen sich zu einem einheitlichen Block und mit dem festen Willen zur Tat auf diesem Kongreß zusammenfinden.

Parole ist:

Rüstet zum 4. September, und nach dem 4. September vorwärts — in gemeinsamer Front mit einheitlichem Willen für ein einheitliches Ziel — für den einheitlichen Kampf der gesamten Arbeiterklasse — für die Beseitigung des Kapitalismus und die Aufrichtung des Sozialismus!

Haussuchung im Gewerkschaftshaus in Halle

Wie wir nach Redaktionsschluß erfahren, wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft heute, um 9 Uhr, eine Durchsuchung des Gewerkschaftshauses auf dem Harz begonnen und zwar wegen der Zwischenfälle auf dem Harz am 15. Juli 1932. Es handelt sich um den Tag, an dem die Nazis das Gewerkschaftshaus stürmen wollten. Die Durchsuchung ist noch im Gange.

Leipziger Buchdruckerstreik geht weiter!

Graphische Arbeiter, übt Solidarität!

Die Belegschaft der Leipziger Großbuchdruckerei Breitkopf & Härtel steht weiterhin im Streik, der allerdings von der Leitung des Buchdruckerverbandes als Aussperrung bezeichnet wird. Die Geschäftsleitung will einen Abbau der übertariflichen Lohnzulagen bis zu 50 Prozent durchführen. Dagegen kämpfen die Buchdruckereiarbeiter.

Da die Firma durch Inserate Streikbrecher sucht, appellieren wir an alle graphischen Arbeiter, volle Solidarität zu üben und Zuzug nach Leipzig fernzuhalten.

Kampfforderungen der KPD im Reichsta

Mißtrauen gegen Papen — Fort mit allen Notverordnungen und Sondergerichten — Zahlungen an Exfürsten mehr — Annullierung des Lausanner Vertrages — Fort mit Massensteuern — Sondersteuer auf Vermögen

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 26. August.**

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat jetzt ihre Anträge veröffentlicht. An der Spitze der Anträge steht ein Mißtrauensvotum gegen die gesamte Reichsregierung und besondere Mißtrauensanträge gegen Reichsinnenminister v. Gayl und Reichswehrminister Schleicher. Der Reichskommissar für Preußen und die kommissarisch eingesetzte preußische Regierung sind sofort zurückzuziehen.

In weiteren Anträgen wird die Aufhebung der Notverordnung der Papen-Regierung gefordert, die Aufhebung des Demonstrationsverbotes und des Beurlaubungsdienstes wie die Beseitigung der Sondergerichte. Weitere Anträge verlangen das Verbot der SA- und SS-Formationen. Das Verbot des Roten Frontkämpferbundes ist aufzuheben. In Verbindung mit der Einstellung der Zahlung der Fürstenrenten wird die Ausweisung aller Fürstenglieder fürstlicher und standesherrlicher Familien aus dem Reich gefordert. Die Gewährung von direkten und indirekten Subventionen an Banken, Industrien und Verkehrsunternehmungen soll sofort eingestellt werden. Ferner wird die Annullierung der Verträge von Lausanne, des Young- und Dawes-Plans verlangt. Die Beschäftigtensteuer, Lohnsteuer, Umsatz-, Zucker- und Salzsteuer sollen aufgehoben werden. Die Vermögen und hohen Einkommen sind mit Sondersteuern in Höhe von 20 Prozent zu belasten, die Mieten sollen auf 25 Prozent der Friedensmiete herabgesetzt werden. Zur sofortigen Hilfe für die Erwerbslosen und Sozialrentner wird die Beseitigung aller Notverordnungen verlangt, durch die die Unterstützungen gekürzt wurden.

Gerichtsgefängnis Beuthen

Nach den frechen Provokationen und Demonstrationen der Nazihorden in Beuthen wird jetzt das Beuthener Gerichtsgefängnis, in dem die Nazimordbanditen untergebracht sind, durch Schutzpolizei bewacht.

Neue Schreckensurteile im ganzen Reich

Hohe Gefängnisstrafen für Arbeiter, Freispruch für Nazis

Das Sondergericht in Altona verurteilte 7 Arbeitslose, die am 7. Juli in Pinneberg gegen eine Kürzung der Erwerbslosenunterstützung demonstriert hatten, wobei es zu Zusammenstößen mit Nationalsozialisten kam, zu Gefängnisstrafen von 7 bis 10 Monaten. 7 Nationalsozialisten, die vor dem gleichen Sondergericht wegen Landfriedensbruchs angeklagt waren, wurden freigesprochen!

In Essen wurde der 26jährige Maschinenschlosser Litzner vom Sondergericht zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er auf einen Nationalsozialisten geschossen haben soll, der jedoch nicht getroffen wurde.

Das Sondergericht in Breslau verurteilte 3 Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei, den Schlosser Schmietz, den Tapezierer Joschke und dessen 19jährigen Sohn zu je 8 Monaten Gefängnis.

In Glogau wurde der kommunistische Arzt Dr. Berg aus Kolzig vom Sondergericht wegen Beamtennötigung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

In Traunstein erhielt ein Arbeiter, der einen Nationalsozialisten bei der Abwehr verletzt hatte, 1 Jahr Gefängnis diktiert.

In Kiel verurteilte das Sondergericht 7 Angehörige der „Eisernen Front" aus Neumünster zu Gefängnisstrafen von 8 Monaten bis zu 1½ Jahren wegen Zusammenstößen mit Nazis. Von diesen war nur einer mitangeklagt. Er erhielt, obwohl nachweislich seit Wochen ein schweres Schlächtermesser bei sich führt und bei der Schlägerei gezogen hatte — 3 Monate Gefängnis.

In Münster verhandelte das Sondergericht gegen 7 Männer und 4 Frauen, die wegen Landfriedensbruch angeklagt waren. Die Frauen hatten am 8. Juli beim Bürgermeister in Ahlen gegen die Kürzung der Erwerbslosenunterstützung protestiert. Dabei soll sich ein Demonstrationszug gebildet haben, der von der Polizei mit dem Gummiknüppel aufgelöst wurde. Die Frauen sollen der Polizei heftigen Widerstand geleistet haben. Das Gericht verurteilte die Angeklagten Ledwohn und Frau Schlächtermacher zu je 1 Jahr Gefängnis, 3 weitere Frauen erhielten 8 Monate Gefängnis. 4 Angeklagte, die sich angeblich an dem Demonstrationszug beteiligt haben, wurden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Königsberger Sondergericht verurteilte 3 kommunistische Arbeiter aus Labiau, die in der Nacht zum 8. August verhaftet wurden, zu 2 bis 5 Monaten Gefängnis.

Helft den politischen Gefangenen!

Denkt daran:

20jähriger Antifaschist in Berlin durch Sondergericht zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt!

Täglich neue Schreckensurteile gegen antifaschistische Arbeiter!

9000 proletarische politische Gefangene sitzen hinter den Gittern!

Ihre Familien warten auf Hilfe!

Am 26., 27. und 28. August sind Sammeltage der Roten Hilfe für die proletarischen politischen Gefangenen und die Terroropfer!

Übt Solidarität, sammelt und werbt für die RH!

Großindustrielle verhandeln bei Pape

Auflockerung der Tarife im Wirtschaftsprogramm

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 26. August.**

Reichskanzler v. Papen hat gestern mit den Großindustriellen Krupp, Generaldirektor Bosch von den IG-Farben und Siemens über das Wirtschaftsprogramm der Regierung verhandelt. Am Sonnabend will der Reichskanzler in einer Rede in Münster das Programm bekanntgeben.

Wie die bürgerliche Presse übereinstimmend mitteilt, enthält das Regierungsprogramm vor allem die angekündigten Maßnahmen zur Auflockerung der Tarife, die den Unternehmern einen neuen einschneidenden Lohnabbau ermöglichen sollen.

„Vorwärts" bestätigt:

Leipart verhandelte mit Schleicher

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 26. August.**

Im „Vorwärts" erschien heute früh eine Erklärung des ADGB-Vorstandes zu den Enthüllungen der kommunistischen Presse. Der ADGB-Vorstand kann nicht ableugnen, daß Leipart mit Schleicher verhandelt hat. Es wird nur abgestritten, daß der ADGB-Vorstand jeden Kampf gegen Lohn- und Unterstützungsabbau zu verhindern sucht, unterstützt er aber bereits das Papen-Kabinett und der Versuch, die Verhandlungen Schleicher-Leipart geheim zu halten, bestätigt nur, daß die Enthüllungen der kommunistischen Presse den Tatsachen entsprechen.

Antifaschistischer Antrag abgelehnt, aber

Kommunisten ohne Verfahren ausschließen

(Eig. Drahtm.) **Dortmund, 26. August.**

Gestern wurde der Verbandstag der Metallarbeiter zu Ende geführt. Bemerkenswert ist, daß ein Antrag, daß die Mitgliedschaft bei der Nazipartei unvereinbar mit der Verbandszugehörigkeit sein soll, abgelehnt wurde. Dagegen erhielt der Gau die Ermächtigung, Kommunisten und revolutionäre Oppositionelle ohne jedes Verfahren aus dem Verband auszuschließen. Der bisherige Vorstand und Verbandsausschuß wurden wiedergewählt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320826-16/fragment/page=0002

DMV.-Verbandstag für „freiwilligen" Arbeitsdienst

Eine Resolution gegen den Kampf der Metallarbeiter — Arbeiter werden von den Tribünen geworfen — Gewerkschaftsbeamter erklärt: Wenn nicht die Beitragsfrage wäre, dann brauchten wir den Verbandstag nicht!

Nach dem Referat von Brandes wurde auf dem DMV.-Verbandstag eine Resolution angenommen, die ganz im Sinne seines Referats lag. Auch an ihr ist das Charakteristische, daß sie die Fragen der Kampfesorganisierung schamhaft aus dem Wege geht. Dafür heißt es:

„Es war und ist Pflicht der Verbandsleitung, alle Maßnahmen zu unterstützen, die der Sicherung der mit der Demokratie verbundenen Rechte und Freiheiten und der Demokratie selbst dienen."

Wahrscheinlich war nach der Auffassung der Verfasser dieser Resolution die Kapitulation der Gewerkschaftsführer am 20. Juli eine solche Maßnahme zur Sicherung der Rechte und Freiheiten der Arbeiterklasse.

Geradezu als Hohn muß es wirken, wenn in der Resolution die Aufhebung des Lohn- und Unterstützungsabbaues, der Rentenkürzungen, Steuererhöhungen usw. „gefordert" wird. Von wem eigentlich gefordert? Die DMV.-Führer — das zeigt auch diese Resolution mit aller Deutlichkeit — denken nicht daran, die Arbeiter zum Kampf um diese Forderungen zu mobilisieren. Und sie selbst werden wohl kaum annehmen, daß die Herren Papen und Co. diese Forderungen einfach um der schönen Augen der Herren Brandes, Urich usw. erfüllen werden. Diese „Forderungen" sollen auch nichts weiter als die Plattform abgeben, um in einem anderen Satz zu behaupten, die Stärkung des DMV. sei die wahre Herstellung der Einheitsfront aller Metallarbeiter. Das bedeuten dieselben Führer, die Tausende der besten klassenbewußten Kollegen aus dem Verband hinausgeworfen haben, deren ganze Sorge, der wütende Kampf gegen die revolutionäre Opposition ist.

Freiwillige Arbeitsdienstkommissare

Ein Faustschlag ins Gesicht aller DMV.-Mitglieder aber ist der Witz der Resolution zum „freiwilligen" Arbeitsdienst. Dort fordern die DMV.-Führer nicht mehr und nicht weniger als ihre Einschaltung in die Leitung des „freiwilligen Arbeitsdienstes". Das heißt im selben Augenblick, wo es das Bestreben der Unternehmer, der Nazis und der Papen-Regierung ist, in den Arbeitsdienstlagern eine Lohndrückerarmee aufzubauen, bieten sich die Gewerkschaftsführer zur Mitarbeit bei dieser Aufgabe an. In der Diskussion über diesen Punkt brachte man es sogar fertig, die „verschwommene Haltung der KPD. zu brandmarken". Verschwommene Haltung, das wagen die Befürworter des Arbeitsdienstes zu erklären angesichts der Tatsache, daß es die Kommunisten sind, die die Jugendlichen in den Arbeitsdienstlagern zum Kampf um Tariflöhne und menschenwürdige Arbeitsbedingungen aufrufen.

Das wahre Gesicht der Bürokratie

Ueber den dritten Verhandlungstag am 24. August berichtet unser Sonderkorrespondent:

Einige Vorkommnisse am dritten Verhandlungstag charakterisieren mit aller Deutlichkeit den Inhalt dieses DMV.-Verbandstages. Wie ernst es den Gewerkschaftsführern mit den brennenden Fragen aller Metallarbeiter ist, das bewies der Berichterstatter der Statutenkommission Nett aus Hamburg, als er sagte:

„Wenn wir nicht zu den Beitrags- und Unterstützungsfragen Stellung zu nehmen brauchten, dann brauchten wir den ganzen Verbandstag nicht."

Hier erhob sich bei den wenigen Arbeitern, die als Gäste auf der Tribüne anwesend waren, Entrüstung. Einige Kollegen machten Zwischenrufe. Da wurden sie rücksichtslos auf die Straße geworfen. Und als sich später ein Delegierter beschwerte, daß keine Gastkarten an Arbeiter verteilt worden sind, obwohl die Tribünen nicht besetzt sind, antwortete Strobel:

„Wir sehen uns alle Leute genau an und wir denken nicht daran, einem jeden Gastkarten zu geben."

Ein alter Metallarbeiter, der seit 12 Jahren Mitglied der SPD. ist, war darüber so empört, daß er sagte: „Ich sehe nun ein, daß unsere Führer durchaus verbürgerlicht sind."

Das „Rettungs"-Programm

Der dritte Tagesordnungspunkt, das Referat von Reichel über „Neuordnung der Wirtschaft" war in eineinhalb Stunden erledigt. Eine Diskussion fand nicht statt. Dabei entschlüpfte ihm ein Satz, der ein bezeichnendes Licht auf den wahren Inhalt des „Umbauprogramms" des ADGB. wirft:

„Wir müssen Ordnung zu schaffen versuchen in das privatkapitalistische System."

Damit ist offen ausgesprochen, daß das angebliche „Umbauprogramm" nichts weiter ist, als ein neuer Rettungsversuch für den kranken Kapitalismus, daß auch mit ihm die Parole Tarnows fortgesetzt wird: „Wir müssen Aerzte des kranken Kapitalismus sein."

Seine Weisheit faßte Reichel zusammen in dem Satz:

„Nur das schrittweise Vorgehen ermöglicht den Sieg des Sozialismus."

In dieser Erkenntnis wird er nicht gestört durch die Tatsache, daß das „schrittweise Vorgehen" der Gewerkschaftsführer den Arbeitern schrittweise die Segnungen der faschistischen Diktatur beschert hat.

Eine längere Debatte rief die Verhandlung der Anträge über Beitrags- und Unterstützungsfragen hervor. Fast alle Delegierten aus den Betrieben forderten eine Beitragsherabsetzung und betonten, daß die Arbeiter in den Betrieben dies verlangten. Ihnen käme es nicht auf die Unterstützung, sondern auf den Kampf an. Die Angestellten des Verbandes sprachen gegen eine Herabsetzung.

Bei der Abstimmung stimmten 25 Delegierte gegen die Vorlage des Vorstandes. Die Beiträge blieben also wie bisher.

Weiterhin ist eine

Senkung der Arbeitslosenunterstützung

von 120 Tagen für jeden Bezugsberechtigten auf 107 bis 112 Tagen erfolgt. Die Wartezeit ist von 72 auf 92 Wochen vermehrt worden. Ebenso ist eine Herabsetzung der Sätze um 60 Pf. pro Klasse und Woche erfolgt. Auf Antrag um Aufnahme der Erwerbslosen mit einem Eintrittsgeld von 10 Pf. wurde abgelehnt mit der Begründung, daß dann für die Unterstützung die Mittel nicht ausreichen. Der Vorstand begründete seine Anträge immer mit den Phrasen von späteren Kämpfen und mit einer Gefährdung der Unterstützungseinrichtung.

Die Stimme der Betriebsarbeiter

In den Dortmunder Metallbetrieben hat sich auf die Initiative der Opposition bereits eine lebhafte Diskussion über den Verbandstag entwickelt. Die Auffassungen der Opposition finden überall Gehör. Viele DMV.-Kollegen sind in dieser Woche der RGO. beigetreten. So konnte in einem Betrieb gestern bereits eine Oppositionsgruppe von 17 Mann geschaffen werden. In Hörde hat die RGO. ihre Mitgliederzahl um 100 Prozent vermehrt. Die Neueingetretenen sind fast ausnahmslos DMV.-Mitglieder.

Die Zugangsstraßen zum Verbandslokal sind heute morgen mit Losungen bemalt wie z. B.: „Wir fordern die Aufnahme aller Ausgeschlossenen!" usw. Ebenfalls wurde gestern an alle Delegierten ein offener Brief der RGO.-Industriegruppe Metall verteilt, worin der Inhalt des DMV.-Verbandstages, wie wir ihn aufgezeigt haben, dargelegt wurde, gegen die gemeine Antibolschewistenhetze Stellung genommen und die Metallarbeiter zum gemeinsamen Kampf aufgefordert wurden.

Wieder Streiksiege gegen Lohnräuber

Sächsische Textilarbeiter erzwingen die Zurücknahme der Lohnabbaupläne der Unternehmer

Chemnitz, 24. August (Eigene Meldung). Das Belegschaft des Textilbetriebes Liebermann in Falkenau hat wiederum ein Beispiel des erfolgreichen Kampfes gegen die Offensive der Textilbarone gegeben. Vor einigen Tagen hat die Belegschaft durch einen einstündigen Streik Nationalisierungsmaßnahmen der Firma abgewehrt. Jetzt haben die Textilarbeiter von Liebermann erneut einen Lohnabbauangriff des Unternehmers mit der Waffe des Streiks zurückgeschlagen. Die Firma versuchte bei den Akkordlöhnen einen Abbau bis zu 20 Prozent durchzuführen. In einer Abstimmung erklärten sich 85 Prozent der Belegschaft gegen die Lohnabbaupläne.

Da die Unternehmer auf ihre Forderung bestanden, nahm die Belegschaft am 22. August nach der Mittagspause die Arbeit nicht wieder auf, sondern blieb im Speisesaal. Gemäß einem Beschluß, nach welchem Verhandlungen mit dem Unternehmer nur mit dem Betriebsrat und nicht mehr allein mit dem DTV.-Vertretern geführt werden dürfe, forderte die Belegschaft das Erscheinen des Generaldirektors, um selbst mit ihm zu verhandeln. Die Verhandlungen, mit dem von der Direktion gesandten technischen Direktor blieben ergebnislos.

Die Belegschaft blieb trotz der Androhung der sofortigen Entlassung weiter im Speisesaal und verharrte in passiver Resistenz. Angesichts dieses geschlossenen Widerstandes wichen die Unternehmer zurück. Der Generaldirektor teilte der Belegschaft mit, daß die Firma den angekündigten Lohnabbau vorläufig zurücknehme.

Glänzender Streikfieg

Hamburg, 24. August. Gestern wurde in einer Belegschaftsversammlung der streikenden Arbeiter der Firma Agien mit der Direktion verhandelt und festgesetzt, daß die Löhne, die früher 81 bis 86 Pfennig betrugen, auf 1,10 Mark erhöht werden. Die Löhne der Jugendlichen werden auf 68 Pfennig gegenüber früher 48 Pfennig festgesetzt. Die Belegschaft verlangte von der Direktion die schriftliche Bestätigung, die auch ohne weiteres bewilligt wurde. Heute früh versammelte sich die gesamte Belegschaft vor dem Betrieb. Der Betriebsrat ging hinein und forderte, daß der Polizeischutz sofort verschwinden müsse, sonst würde die Arbeit nicht aufgenommen werden. Darauf wurde umgehend die gesamte Polizei zurückgezogen. Eine Abordnung der Belegschaft ging während der Arbeitszeit zur Direktion und stellte die Forderung, daß die Urlaubsgelder sofort ausgezahlt werden müssen, anderenfalls werden die Arbeiter sofort wieder in den Ausstand treten.

Bei Menck und Hambrock wird ungebrochen weitergestreikt. Es gelang den Streikposten, heute früh die Nazistreikbrecher abzufangen und nach Hause zu schicken.

Mike Pell:

S.S. UTAH

Roman einer amerikanischen Schiffsmannschaft

Copyright by Internationale Arbeiter Verlag, Berlin C 25

Fortsetzung

XXI.

„Diktatur" und solcher Kram

Die Tage gingen vorbei. In den Leuten erwachte ein freundliches Gefühl gegenüber der Sowjetunion. Sie fingen an, zu begreifen, die Sowjetunion ist kein Paradies, aber die russischen Genossen schaffen für eine gute Sache und fahren gar nicht schlecht dabei.

Ich nahm Red und den Schweden eines Tages mit hinüber zur Seemannsheiterkantine. Dort verbrachten sie unter vielem Gelächter ihre Zeit mit den Arbeiterinnen und lernten russische Lieder singen.

Pitts und Barney erzählten von den großartigen russischen Frauen.

„Nicht sentimentale Liebesgeschichten! Da gibt es Filme, die einem was zu denken geben!"

Der Pole war mit seiner Sonja im siebenten Himmel. Jede Nacht ging er zu ihr an Land. An solchen Dingen hatte auch Jackson Geschmack gefunden. Er entwickelte sich zum Anhängsel der Genossen, die den Polizeihalter im Interklub inne hatte. Sie las ihm amerikanische Romane, und er versprach ihr, nächste Reise ihr Bücher von Jack London mitzubringen.

Gegen Ende ihrer Liegezeit kam eines Abends ein Amerikaner an Bord. Es regnete, und niemand war an Land gegangen. Nun entspann sich eine Unterhaltung mit dem Amerikaner, der sich einen richtigen russischen Schnurrbart herangezüchtet hatte, in der Sowjetunion verheiratet war und schon ein Kind hatte. Er arbeitete als zweiter Steuermann auf einem der Sowjet-Frachtdampfer.

„Wie bist du herübergekommen?" fragte Stanley.

„Das ist eine lange Geschichte. Der eigentliche Grund war, ich wollte mir die Sache hier einmal ansehen. Aber es gab auch eine Zeit, wo ich weder von der Sowjetunion noch vom Kommunismus etwas wissen wollte, und das ist noch gar nicht so lange her. Nur vier Jahre zurück, da war ich ebenso wie alle anderen Johnnys in den Staaten. Billard und Kino und ein Horizont, der bei der Nasenspitze aus war. — Erwerbslos, halb verhungert und heruntergekommen, geriet ich eines Tages in Neuyork in eine rote Demonstration. Da ich nichts zu tun hatte, blieb ich dabei und hörte zu. Ich wußte damals noch nicht einmal, warum die Arbeiter am 1. Mai demonstrieren."

„Ich weiß es heute noch nicht", bemerkte Stanley.

„Die Maidemonstration wurde eigentlich zuerst in den Staaten eingeführt. Ungefähr 1886, als die amerikanischen Arbeiter anfingen, für den Achtstundentag aufzumarschieren. Nicht lange danach wurde der 1. Mai auf der ganzen Welt anerkannt als der Tag des Streiks für den Achtstundentag, des Streiks gegen den Kapitalismus überhaupt. Der Maitag wurde zu einem der wichtigsten Kampftage des Proletariats."

„Mein Gott!" bemerkte der Professor. „Sie sprechen ja selbst wie ein überzeugter Bolschewik!"

„Bin auch einer! Und ich werde dir erzählen, wie ich dazu kam. Es war also Maitag in Neuyork. Ich stand da herum mit tausend anderen und hörte zu, was die Redner zu sagen hatten. Plötzlich knüppelt die Polizei die Ansammlung auseinander, und einer von diesen Hunden schlägt mich dabei auf die Kokosnuß."

Die Zuhörer lachten.

„Well, diese Prügelei weckte mich auf. Ich bin in den Staaten geboren und ebenso mein Vater, ein Brückenbauer, der die Staaten für das Lieblingsland Gottes hält. Ich selber auch, bis der Polizeiknüppel mir eine andere Weisheit einbläute und die Hungertage auf den Straßen diese Weisheit festigten. Ich las nun radikale Zeitungen. Ich fand Interesse, hörte allerhand Geschichten über Rußland, und so entschloß ich mich, meine eigenen Augen urteilen zu lassen. Ich hatte Steuermannspatent, fuhr aber als Matrose hierher und blieb!"

„Wie lange bist du jetzt hier?" fragte Stanley.

„Ueber drei Jahre! Ihr könnt mir glauben, damals war es ein härteres Leben als heute. Der Fünfjahrplan wurde gerade in Angriff genommen, und das kostete allerhand Knochensaft. Tag und Nacht haben wir gearbeitet, haben manchmal nichts gegessen. In einem Jahr habe ich 28 Pfund abgenommen. Heute bin ich ein Udarnik!"

„Was zum Teufel ist denn das?"

„Ein Stoßbrigadier!" Jackson zog stolz seine Ausweiskarte hervor. „Da seht ihr, daß ich einer vom Stoßtrupp bin. — Und dies hier, das ist mein Parteibuch."

Die Leute schauten zu ihm auf. Jackson machte Eindruck auf sie.

„Ich habe sogar schon einmal einen Preis für gute Arbeit bekommen, eine Reise nach dem Schwarzen Meer! Drei Monate lang mit Frau und Kind, bei voller Bezahlung! — Es gibt andere Arbeiter, die den Lenin-Orden haben, das höchste Ehrenzeichen in der Sowjetunion, das aber nur Arbeitern verliehen werden kann!"

„Bei Christus!" fuhr Stanley auf. „Kann einen das nicht hochbringen, wenn man bedenkt, daß wir wie die Hunde behandelt werden?"

Eine Minute schwiegen sie. Gunnar brachte Jackson eine Muck Kaffee. Jackson drehte seine Schnurrbartspitzen nach oben und trank. Dann fragte er:

„Wie sieht's in den Staaten aus?"

„Lausig!" brüllte die Mannschaft im Chor. Jeder führte etwas anderes an. „Keine Arbeit!" „Lohn dauernd abgebaut!" „Ueberall Ermittierungen!" „80 000 Seeleute an der Beach!" „Jeden Tag mehr Selbstmorde!" „Man hört sogar, daß Frauen, um nicht zu verhungern, Katzen und Hunde kochen!" „Ja, und ich habe gesehen, wie sie in Southstreet alten, gammeligen Fisch aus den Abfalleimern sammelten."

Jackson lächelte bitter:

„Alles in Gottes eigenem Land, was?"

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320826-16/fragment/page=0003

RUND UM DEN ERDBALL

Der Tod des Schuhkönigs Bata

Eine Berichtigung und die Tatsache

Firma Bata in Zlin schickt uns zu dem in der Nummer der „Roten Fahne" vom 13. Juli erschienen Artikel unter obigem Titel die folgende Berichtigung:

„Berichtigung

Es ist nicht wahr, daß Thomas Bata zu den schlimmsten Ausbeutern gehörte, daß er seine Arbeiter aus den rückständigsten Schichten holte, daß er keine politischen Organisationen duldete und daß die Löhne in seinem Unternehmen die niedrigsten in der Tschechoslowakei waren; wahr ist vielmehr, daß Thomas Bata (wie in der Broschüre „Die Arbeitsbedingungen in einem rationalisierten Betrieb" des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, herausgegeben vom Zweigamt des IAA. in Berlin NW 40, Scharnhorststr. 35, dargelegt wird) seinen Arbeitern ein ausreichendes Einkommen gewährte, daß zur Aufnahme in die Fabrik eine ausreichende Schulbildung gefordert wird und daß die Löhne, welche in den Werken gezahlt werden, zu den höchsten der Tschechoslowakei zählen.

Bata AG.

(Zwei Unterschriften)

★

Diese Berichtigung spricht für sich. Die Firma leugnet in dieser Berichtigung vor allem gar nicht die Tatsache, daß sie die Arbeiter aus den rückständigen Schichten holt, und daß sie keine politische Organisation duldet. Und da sie nicht berichtigt, gibt sie zu, daß dem so ist. Die Firma behauptet, und beruft sich dabei auf eine in Berlin erschienene Broschüre, die höchsten Löhne in der Tschechoslowakei zu zahlen und daß jeder Arbeiter ein ausreichendes Einkommen hat.

Wie ist es in Wirklichkeit darum bestellt? Im Jahre 1928 ist im Agis-Verlag, Wien-Berlin, ein Buch von Rudolf Philipp unter dem Titel „Der unbekannte Diktator. Thomas Bata" erschienen. Dieses Buch hat zumindest denselben Anspruch auf Objektivität wie die Broschüre, auf die sich die Firma beruft. Diesem Buch entnehmen wir folgendes:

Im Jahre 1927, also in einer Zeit, wo noch die sogenannte Konjunktur herrschte und die Löhne bedeutend höher waren als heute, verdiente der Arbeiter Johann Hammer, der von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends arbeitete, also bei 14stündigem Arbeitstage und 150 Paar Schuhe täglich herstellte, 300 Kronen (37 Mark) wöchentlich. Nun, die Firma Bata gewährt den Arbeitern außerdem noch einen Gewinnanteil. Wie ist es um diesen Gewinnanteil bestellt? Wir zitieren wörtlich aus dem Buche, S. 264:

„Ich übergebe Ihnen meine Originalausweise, aus denen hervorgeht, daß ich in den Wochen 29 bis 34 des Jahres 1927, also in fünf Wochen, 295 Kronen Strafe bezahlen mußte. Während dieser Zeit hatte ich 42 Kronen Gewinnanteil. Verbleibt ein Verlust von 254 Kronen. Das ergibt in der Woche einen Durchschnittsverlust von 55 Kronen. Rechnet man das vom Durchschnittsverdienst ab, so bleibt ein Wochenverdienst von 245 Kronen oder 30 Mark."

30 Mark wöchentlich in der Konjunkturzeit bei 14stündigem Arbeitstag — das nennt die Firma ein ausreichendes Einkommen.

Wie es sonst den Arbeitern im Bata-Betrieb geht? Wir zitieren eine weitere Stelle aus dem gleichen Buch:

„Als ein Arbeiter entlassen wurde, weil er zu alt wurde, beschwerte er sich bei einem der Angestellten Batas, der ihm folgendes erklärte: ‚Bedaure nichts, hier kannst Du überhaupt keine Beschwerde einreichen, da dies keinen Wert hat. Die Arbeiter wissen das und deshalb beschweren sie sich nicht einmal in wirklich schreienden Fällen.'

Der Raummangel erlaubt uns nicht, noch weitere ähnliche Fälle anzuführen. Aber das, was wir angeführt haben, spricht für sich und zeigt, welches System bei Bata herrscht und welchen Wert eine Berichtigung hat. Bata ist tot, aber sein Ausbeutungssystem lebt.

Städte wachsen empor

Neue Eisenbahnlinien — Unaufhaltsam aufwärts

Der beschleunigte Prozeß der Industrialisierung der Sowjetunion hat das Entstehen der neuen Industriezentren mit sich gebracht. Dort, wo noch im Jahre 1926, zur Zeit der letzten Volkszählung menschenleere Steppen und Wälder sich erstreckten, stehen jetzt große Industriestädte, wie Stalinsk mit einer Einwohnerzahl von 46 000, laut der Statistik vom Jahre 1931, Magnitogorsk mit 64 000 Einwohnern und andere große Siedlungen.

Schritt für Schritt damit geht das rasche Wachstum der alten Industriezentren vor sich.

So ist die Bevölkerungszahl Stalingrads von 90 000 im Jahre 1924 auf 294 000 im Jahre 1931 gestiegen. Aehnliche Entwicklung ist auch in Tscheljabinsk wahrzunehmen, wo in den letzten fünf Jahren ein Bevölkerungszuwachs von 25 Prozent zu verzeichnen ist.

Infolge der rapiden Entwicklung der Kohlenindustrie im Donezgebiet ist aus der kleinen Siedlung Jussofka die mächtige Stadt Stalino, das Zentrum des Donez-Kohlenreviers mit einer Einwohnerzahl von 200 000 geworden, deren jährlicher Bevölkerungszuwachs 20 Prozent ausmacht.

In Makijewka hat die Einwohnerzahl um 19,2 Prozent, in Swerdlowsk um 15,7 Prozent, in Nishnij-Nowgorod um 14,4 Prozent, in Grosno um 13 Prozent zugenommen. Der durchschnittliche Bevölkerungszuwachs in Moskau und Leningrad im Zeitraume 1926 bis 1931 beträgt 9 Prozent jährlich.

Seitens der Sowjetregierung wird auch dafür Sorge getragen, daß die Städte in sanitärer, verkehrstechnischer und bautechnischer Hinsicht den Erfordernissen der neuen Zeit entsprechen.

Das Elektrizitätswerk von Baku hat einen neuen Sieg errungen. Die vierte Turbine mit einer Kapazität von 21 000 Kilowatt ist in Betrieb gesetzt worden. Die neue Turbine haben die Leningrader Stalinwerke gebaut. Durch die Inbetriebsetzung der Turbine wird das Elektrizitätswerk eine Kapazität von 67 000 Kilowatt entwickeln und die Reviere der Bakuer Halbinsel genügend mit Strom versorgen können.

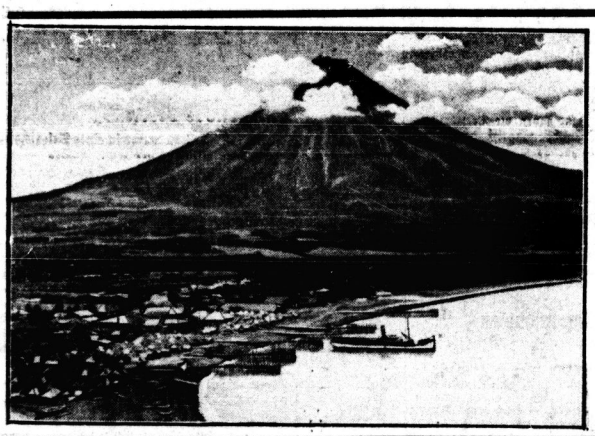
Viele ingenieur-technische Arbeiter und Stoßbrigadler wurden anläßlich dieses Erfolges prämiiert. Ein neues Haus für Arbeiter und Spezialisten mit 56 Wohnungen wurde gebaut.

In der Nähe von Kertsch, an der Stelle, wo Schürfungen auf Erdöl unternommen werden, hat eine mächtige Gasfontäne aufgeschlagen. Der Gasdruck erreicht 80 Atmosphären. Das Gas entwickelt eine Wärmekraft gleich 1 Kilogramm Erdöl pro 1 Kubikmeter Gas und übertrifft das im Jahre 1930 in Dagheshan fontänisierende Gas.

★

Am 16. August wurde der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke des elektrifizierten Abschnittes der Transkaukasischen Eisenbahn Stalinissi—Sestafoni aufgenommen.

Der Verkehr wurde feierlichst eröffnet. In Stalinissi hat ein großes Meeting stattgefunden, an dem Mitglieder der Transkaukasischen Regierung teilgenommen haben. An den Zug, der die Gäste — Vertreter der Partei, Gewerkschafts- und Regierungsbehörden — aus Tiflis herbrachte, wurde ein elektrischer Triebwagen angekuppelt, der dann den Zug mit den Gästen nach Sestafoni brachte.



Schweres Erdbeben auf den Philippinen

Neuyork, 23. August. Nach Meldungen aus Manila wurde die nördliche Philippinen-Insel Luzon von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Besonders stark wurde die an der Westküste gelegene Hafenstadt San Fernando betroffen. Hunderte von Häusern sind eingestürzt. Tausende von Einwohnern irren obdachlos umher. Die Erdstöße waren so stark, daß der Erdbebenmesser versagte. Einzelheiten stehen noch aus.

Explosion am Förderschacht

Gladbach, 25. August. Auf der Zeche „Matthias Stinnes III-IV" platzte während des Schichtwechsels eine der großen Luftdruckleitungen, durch die bis auf sechs Atmosphären komprimierte Luft in den Schacht geleitet wird. Die grade mit dem Förderkorb ankommenden Bergleute wurden durch den Luftdruck an die Wand geschleudert und durch die umherfliegenden Kohlenstücke verletzt. Zwei Bergleute mußten mit schweren Verwundungen in das Knappschaftslazarett übergeführt werden. Eine Anzahl von Bergleuten trug leichtere Verletzungen davon. Eine Kommission des Bergreviers Essen fuhr sofort ein und überprüfte die Druckrohrleitung unter Tage.

Wespe verursacht Kraftwagenunfall

Paris, 25. August. Der Erste Botschaftsrat der japanischen Botschaft in Paris, Tatsuki, der mit einem Attaché eine Kraftwagenfahrt in die Gegend von Tours unternommen hatte, war am Mittwoch das Opfer eines Unfalls. Botschaftsrat Tatsuki, der am Steuer saß, bemerkte plötzlich eine Wespe, die ihm ums Gesicht flog. Um das Tier zu verjagen, ließ er eine Hand vom Steuer. Der Wagen kam ins Schleudern und raste in voller Fahrt gegen eine Mauer. Die beiden Insassen wurden besinnungslos aus den Trümmern des Wagens gezogen und in ein Krankenhaus übergeführt.

Expeditionsleiter auf der Seehundjagd ertrunken

Wie aus Angmagsalik auf Grönland gemeldet wird, ist der Führer einer englischen arktischen Expedition, der 25jährige H. G. Watkins, bei einem Kajakunfall auf der Seehundjagd ertrunken. Watkins war im vergangenen Monat mit einer amerikanisch-englischen Expedition von London aufgebrochen, um die Möglichkeiten einer arktischen Flugverbindung zwischen Kanada und England zu erforschen. Das Lager der Expedition befindet sich rund 160 Kilometer nördlich von Angmagsalik und ist annähernd 100 Kilometer von allen Eskimo-Siedlungen entfernt. Die aus fünf Mitgliedern bestehende Expedition beabsichtigt unter anderem den höchsten arktischen Berg, den Mount Foret, zu erklettern und Grönland von Osten nach Westen zu durchqueren.

10 000 Mark aus dem Auto gestohlen

Einem Kassenboten der Städtischen Sparkasse der Stadt Münster wurde eine Aktentasche mit 10 000 Mark aus dem zum Transport benutzten Kraftwagen gestohlen. Der Bote hatte den Betrag von verschiedenen Nebenstellen der Sparkasse zur Weiterleitung an die Hauptkasse übernommen und die Tasche mit dem Geld etwa 2 Minuten unbeaufsichtigt vor einer Nebenstelle im Auto zurückgelassen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Schwerer Autounfall in Südtirol

Bei Mals im Vintschgau ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, gestern nachmittag ein schweres Autounglück, wobei eine Person getötet und 20 verletzt wurden. Nur der Führer erlitt keine Verletzungen. Ein auf der Fahrt nach Meran befindlicher großer Autobus aus Ravensburg konnte infolge des Versagens der Bremsen auf der abschüssigen Strecke vom Reichenpaß herab nicht mehr abgebremst werden, so daß der Führer, um ein größeres Unglück zu verhüten, sich gezwungen sah, den Autobus gegen einen Straßenbaum zu steuern. Der Baum wurde jedoch wie ein Zündholz geknickt, der Wagen stürzte am Straßenrand um, wobei sämtliche Insassen in weitem Bogen herausgeschleudert wurden und einige unter das Auto zu liegen kamen.

Von Streitenden erschlagen

In Bärwalde in der Neumark gerieten vier Frauen in einen wüsten Streit, den ihre Männer schlichten wollten. Dabei entwickelte sich eine Schlägerei; die Wütenden gingen auf einen Arbeiter, der an der Sache unbeteiligt war, los und verletzten ihn so schwer, daß er bald nach der Aufnahme ins Küstriner Krankenhaus verschied.

Hitzewelle in Lissabon

Lissabon wird zur Zeit von einer Hitzewelle heimgesucht, die der portugiesischen Hauptstadt am Mittwoch mit 38 Grad Celsius den heißesten Tag seit Jahren brachte. Der Wassermangel ist sehr groß. Mehrere Theater mußten geschlossen werden, da die Feuerlöschvorrichtungen nicht benutzt werden können.

Den Vater niedergeschossen

Dresden, 25. August. In Remse ereignete sich am Donnerstag morgen eine schwere Bluttat. Der 40 Jahre alte Kaufmann Adolf Klauß erschoß seinen 70 Jahre alten Vater. Der Tat sollen familiäre Streitigkeiten vorausgegangen sein. Der Täter behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. Er stellte sich selbst der Polizei. Außerdem wurde die Einwohnerschaft des Ortes noch durch einen anderen Todesfall in Aufregung versetzt. Am Mittwoch wurde die Leiche der 25jährigen Dora Bauch aus der Mulde gezogen. Da die Leiche Würgemale am Halse aufwies und außerdem dem Fußspurzen im Grase am Flußufer entdeckt wurden, nimmt man an, daß das Mädchen durch Erwürgen ermordet und sodann von dem unbekannten Täter ins Wasser geworfen wurde. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Folgen des Krieges

Mailand, 24. August. In einer Sommerkolonie für Kinder in Asiago stießen zwei Zöglinge des Waisenhauses von Bergamo beim Spaziergang auf einer Wiese auf eine Granate, die mit lautem Getöse explodierte. Die beiden Kinder erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Das Geschoß stammte noch aus der Kriegszeit.

Der dritte Vorstoß in die Stratosphäre

Mailand, 25. August. Professor Piccard will vorläufig nicht mehr von einer persönlichen Beteiligung an einem dritten Stratosphärenflug wissen.

Der Aufstieg in der Nähe des Polarkreises soll vielmehr von einem an das kalte Klima besser gewöhnten Mann unternommen werden, der im Fall einer Notlandung im Polargebiet an die Strapazen eines Rückmarsches auf dem Polareis gewöhnt wäre. Professor Piccard fühlt sich zu bejahrt, um in diesem Fall einen längeren Marsch auf dem Polareis unternehmen zu können. Auch glaubt er nicht, daß er sich rechtzeitig dafür trainieren könnte: Die dritte Stratosphären-Expedition würde indessen noch von Professor Piccard vorbereitet werden. Aber der will er jüngeren Mitarbeitern überlassen und besonders seinen treuen Adlatus, Dr. Kipfer, der bereits den ersten Stratosphärenflug mitgemacht hat.

Durch Blitzschlag die Sprache verloren

In unmittelbarer Nähe eines mit seinem Gespann nach Hause heimkehrenden Landwirts aus Küppern schlug ein Blitz ein. Der Landwirt hat durch den Schlag die Sprache verloren; außerdem machen sich bei ihm weitere Lähmungserscheinungen bemerkbar.

Verantwortlich: Alfred Kendrich. Berlin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320826-16/fragment/page=0004

Ablenkungsmanöver auf dem DMV-Verbandstag

Das Referat des Verbandsvorsitzenden Brandes — „Generalstreik ist Unsinn" — Kein Wort zum Kampf in den Betrieben und Stempelstellen — Dafür schamlose Hetze gegen KPD und RGO

Was schon der Eröffnungstag auf dem Verbandstag des Metallarbeiterverbandes in Dortmund gezeigt hatte, das wurde durch das Referat des Verbandsvorsitzenden Brandes am Montag vollauf bestätigt. Das ganze Bestreben der Verbandsbürokratie geht dahin, den Verbandstag dazu zu benutzen, um die Metallarbeiter von den entscheidenden Fragen des Kampfes in den Betrieben und auf den Stempelstellen abzulenken.

Schon durch die Zusammensetzung des Verbandstages, wie sie durch die Verhinderung der Urwahlen in den meisten Bezirken erreicht wurde, hat man es verstanden, diejenigen im wesentlichen auszuschalten, die diese Fragen mit aller Schärfe aufwerfen könnten. 283 Delegierte sind auf dem Verbandstag anwesend; dazu kommen noch die Bezirksleiter, die Vorstandsmitglieder usw. Dazu sind selbst nach der Anwesenheitsliste des Hauptvorstandes [illegible] Gewerkschaftsangestellte, Geschäftsführer usw.

Sie spotten ihrer selbst …

Notgedrungen mußte Brandes sein Referat mit einer breiten Schilderung der kapitalistischen Krise einleiten. Dabei kommt er zu der Feststellung, die Ueberzeugung, daß es eine schwere Krise des kapitalistischen Systems selbst sei, habe alle wirtschaftlich denkenden Menschen erfaßt. Auf dem letzten DMV-Verbandstag, der im Jahre 1930 in Berlin stattfand, konnte man noch andere Töne hören. Damals erklärten die DMV-Führer noch, daß es nur darauf ankomme, die kranken Auswüchse des Kapitalismus zu beseitigen.

Die Feststellungen, die selbst Brandes über die katastrophale Verelendung der Metallarbeiter machen muß, sind

eine einzige Ohrfeige für die reformistische Gewerkschaftspolitik,

wenn er erklärt, daß sich auch Brüning und Stegerwald unter dem Ansturm der Scharfmacher von der Notwendigkeit des Lohnabbaus überzeugten, so muß sich jeder Metallarbeiter daran erinnern, daß es ohne die Mitwirkung der Gewerkschaftsführer nicht möglich gewesen wäre, diesen Lohnabbau durchzuführen.

Erinnert ihr DMV-Mitglieder euch daran, wie immer wieder die Brüning-Regierung als das „kleinere Uebel" hingestellt wurde? Erinnert ihr euch daran, wie auch die DMV-Führer die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition beschimpften, sie helfe dem Faschismus, wenn sie zum Kampf gegen die Brüning-Regierung aufforderte? Erinnert ihr euch daran, wie von den Gewerkschaftsführern insbesondere der Massenkampf gegen die Durchführung der Lohnabbau-Notverordnung der Brüning-Regierung im Januar dieses Jahres abgewürgt wurde?

Das „große Tarifgebäude"

Angesichts dieser Tatsache wirkt es wie ein Hohn, wenn Brandes erklärt:

„Noch besteht das große Tarifgebäude der Gewerkschaften, dieses Hindernis eines völligen Lohnabsturzes."

Er hätte besser getan, nicht zu erinnern an die Bewegung der Werftarbeiter und der Leipziger Metallarbeiter in diesem Jahre. Damals als die Belegschaft der Vulkanwerft in Vegesack in den Streik gegen die Lohnabbauforderungen der Werftunternehmer trat, da war es gerade die DMV-Bürokratie, die die Ausdehnung des Kampfes auf die übrigen Werften mit allen Mitteln zu hintertreiben suchte. Ja schließlich stimmte die Bürokratie sogar dem Lohnabbau-Schiedsspruch zu, um die Werftarbeiter so vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Und in Leipzig schreckte die Ortsverwaltung des DMV nicht einmal vor der Fälschung von Abstimmungsergebnissen in den Betrieben zurück, um einen Streik zu verhindern. Durch eine freiwillige Lohnabbauvereinbarung, die die Leipziger Ortsverwaltung mit den Metallunternehmern abschloß, wurde dort der Kampf abgewürgt.

Der neue „Sozialisierungs"-Schwindel

Und wenn nun etwa DMV-Mitglieder erwartet hätten, daß Brandes wenigstens den Versuch machen würde, ihnen einen Weg zu zeigen, auf dem sie ihrer wachsenden Verelendung und Unterdrückung, auf dem sie den Vorstößen des Faschismus und der Unternehmeroffensive entgegentreten können, so haben sie sich getäuscht. Kein Wort sagte er, wie jetzt der Kampf in den Betrieben gegen die Fortsetzung des Lohnraubes und gegen die Tarifzertrümmerung organisiert werden soll. Kein Wort sagte er den erwerbslosen Metallarbeitern darüber, wie sie sich gegen die weitere Fortsetzung der Hungerpolitik zur Wehr setzen sollen. Dafür führte er aber aus:

„Ein Zurück zur reinen Privatwirtschaft jetzt unter dem jetzigen Regiment ist unmöglich ... Wir haben schon bei Beginn des letzten Wahlkampfes das Umbauprogramm ausgearbeitet. Die jetzigen Anträge der SPD-Reichstagsfraktion entsprechen diesem Programm."

Die demagogischen Reichstagsanträge der sozialdemokratischen Fraktion glauben also die DMV-Führer den DMV-Mitgliedern als Ersatz für die Kampfmobilisierung bieten zu können. Die Verstaatlichung einiger bankrotter Industrieunternehmungen durch den kapitalistischen Staat, wobei feste Entschädigungen für die kapitalistischen Bankrotteure abfallen sollen, das wird den Metallarbeitern als Ausweg aus dem Elend, als Uebergang zum Sozialismus vorgegaukelt.

Wohl oder übel sah sich Brandes gezwungen, einen großen Teil seiner Ausführungen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition zu widmen.

„Wenn man behaupte, die Verteidigung der kapitalistischen Republik durch die Gewerkschaftsführer sei verhängnisvoll gewesen," so erklärte Brandes, „so vergesse man daß mit dieser Politik ein Aufstieg der deutschen Arbeiterschaft erreicht worden sei."

Worin dieser Aufstieg besteht, das herauszufinden muß allerdings der DMV-Bürokratie selbst vorbehalten bleiben. Massenerwerbslosigkeit, Massennot und Massenelend, gesteigerte Ausbeutung und brutalster Terror, die Aufrichtung der faschistischen Diktatur gegen die Arbeiterklasse, das sind die Ergebnisse dieses „Aufstiegs", den die Gewerkschaftsführer nach ihrem eigenen Eingeständnis herbeigeführt haben.

Beispiellose Antisowjethetze

Da Brandes selbst weiß, daß unwillkürlich jedem Metallarbeiter bei solchen Worten der Vergleich mit dem grandiosen Aufstieg der Arbeiterklasse in der Sowjetunion sich aufdrängen muß, so betrieb er sofort eine beispiellose Hetze gegen die Sowjetunion. Alle kapitalistischen Lügen und Verleumdungen mußten herhalten.

„Die deutsche Arbeiterklasse hat nicht das Zeug zum Hungern und Ausbeutenlassen wie die russische."

DMV-Kollegen, steigt euch nicht die Schamröte ins Gesicht, wenn der Verbandsvorsitzende eine solche schamlose Beschimpfung des einzigen Arbeiterstaates wagen kann, nachdem er eben alle „Vorzüge" der kapitalistischen Republik pries? Das tat er, obwohl selbst ihm bekannt ist, daß die Sowjetunion das einzige Land ist, in dem auf dem Boden der Arbeiterschaft die Erwerbslosigkeit liquidiert und allein im letzten Jahre der Lohn um durchschnittlich 11,7 Prozent erhöht wurde.

„Generalstreik ist sinnlos"

Auch zur Frage des Generalstreiks sieht sich Brandes gezwungen, Stellung zu nehmen. Die Forderung nach Generalstreik sei „sinnlos".

„Körperliche Abwehr und Arbeitsverweigerung müssen letzte Mittel im politischen Ringen sein."

Es bleibt nur unerfindlich, wann die Brandes u. Co. der Arbeiterschaft die Anwendung dieser „letzten Mittel" gnädigst gestatten wollen. Mit diesen Worten kann man die bisherige Kapitulations- und Verratspolitik bis ins Endlose fortsetzen. Diese Worte bedeuten nichts weiter als die Fortsetzung des alten Märchens, die Arbeiter brauchten nur recht brav zu bleiben, dann würden auch die Klassenfeinde nicht so hart gegen sie vorgehen.

Für die kapitalistische Republik

Der Kampfboden gegen den Faschismus sei und bleibe die „Demokratie"

Das bedeutet also, daß die Arbeiter alle Erfahrungen der letzten 14 Jahre vergessen sollen, das bedeutet also, daß sie noch einmal den blutigen Weg gehen sollen, der zur Erstarkung des Faschismus in Deutschland geführt hat.

Und dieser selbe Brandes, dessen ganze Rede nur ein Lobgesang auf die Fortsetzung der Kapitulationspolitik war, wagt es, die antifaschistischen Kämpfer, die sich zu den Losungen der revolutionären Opposition bekennen, als eine „unorganisierte, disziplinlose Masse" zu bezeichnen, die heute bei der KPD und morgen bei den Nazis seien.

Provokatorisch fragt er:

„Wagt auf unserem Verbandstag ein Delegierter gegen uns den Vorwurf, daß die Gewerkschaften die Einheitsfront verhindern?"

Die Einheitsfront, die die Gewerkschaftsführer anstreben, das ist die Einheitsfront mit den christlichen und gelben Gewerkschaftsführern zur Erhaltung des kapitalistischen Systems, das ist die Einheitsfront mit den Straßer u. Co. zur Durchführung der Arbeitsdienstpflicht. Dagegen war das ganze Referat einzig und allein von dem Bestreben diktiert, die rote Einheitsfront des antifaschistischen Kampfes, des Kampfes gegen Lohn- und Unterstützungsraub, des Kampfes gegen die faschistische Diktatur zu verhindern.

Solidarität mit Belgiens Bergarbeitern

Trotz des verschärften faschistischen Terrors der belgischen Regierung und der Grubenbesitzer führen die Bergarbeiter ihren Streik weiter fort. Um die am Streik teilnehmenden ausländischen Arbeiter einzuschüchtern, wurden in den letzten Tagen zirka hundert ausländische streikende Arbeiter ausgewiesen. Als daraufhin bestimmte Schichten dieser Arbeiter die Arbeit wieder aufnahmen, griffen die streikenden Bergarbeiter zu schärferen Abwehrmaßnahmen. In Mechelen an der Maas

Jeder Gewerkschaftler liest den „Klassenkampf"

und in Beverloo wurden Streikbrecher transportierende Kraftwagen mit Steinen beworfen und unter Feuer genommen. Auch in den anderen bestreikten Kohlenrevieren ist die Abrechnung mit Streikbrechern in vollem Gange. Die Gendarmerie hat eine Reihe von Verhaftungen durchgeführt. In mehreren Orten fanden von den Kommunisten einberufene Massenversammlungen statt. Die gerichtlichen Verfolgungen nehmen ihren Fortgang. Mehrere Dutzend Männer und Frauen, besonders solche Arbeiter, die sich weigerten, Notstandsarbeiten zu leisten, wurden zu Gefängnisstrafen von acht Tagen bis zu zwei Monaten verurteilt.

Das internationale Komitee der Bergarbeiter appelliert noch einmal an die gesamte internationale Arbeiterschaft. In dem Aufruf wird gesagt:

„Die belgischen Bergarbeiter, von den reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführern, von der Amsterdamer Internationale verraten, brauchen in ihrem heldenhaften Kampf dringend die Hilfe der Bergarbeiter anderer Länder. Von der Solidarität der Bergarbeiter aller Länder hängt es ab, ob die belgischen Kumpels trotz des reformistischen und christlichen Verrats siegen werden. Pflegt und organisiert diese Solidarität in der Tat als eine Waffe gegen die internationalen Lohnräuber und ihre reformistischen, christlichen und faschistischen Helfershelfer.

Verhindert den Transport auch nur einer Tonne Kohle nach Belgien, steigert die Geldsammlungen für die Streikenden. Nehmt in allen Belegschaften zum belgischen Bergarbeiterstreik Stellung, fordert die sofortige Freilassung der verhafteten streikenden Bergarbeiter und des Sekretärs des Interkoms der Bergarbeiter, des Genossen Sobottka. Wählt Delegationen aus den Belegschaften, die bei dem belgischen Konsulat die Freilassung des Genossen Sobottka im Namen ihrer Belegschaft fordern.

Es lebe der belgische Bergarbeiterstreik!

Es lebe die internationale Solidarität der Bergarbeiter!

Internationales Komitee der Bergarbeiter."

Jeder kennt sie,
„die köstliche Juno"
KON LINON
und ihren durch hervorragende Güte festbegründeten Ruf.
Dieser verpflichtet zu Höchstleistungen, welche Zugaben in Form von Wertmarken, Gutscheinen oder Stickereien verbieten.
Erlesene Tabake-Frische und volles Format,
nur diese Tatsachen sollen für Juno sprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320826-16/fragment/page=0005
DFG

Gestern marschierte die Reichswehr in Halle ein

Braun-Mord wollte Blut sehen!

„Rot Front!"-Rufe bei Reichswehreinmarsch — Naziführer wollten der Unzufriedenheit der betrogenen SA-Leute ein „Ventil" öffnen — Die Spießgesellen der Meuchelmörder von Potemba können tr otz „Burgfrieden" marschieren

Gestern marschierte in Halle die „Traditionsbatterie" des Fußartillerieregiments 4 ein. Nazi-, Stahlhelm- und Kapitalistenpresse bereiteten aus diesem Anlaß seit Tagen einen ausgemachten nationalistischen Rummel vor, der der Stimmungsmache der imperialistischen Kriegshetzer dienen sollte. Sämtliche Hallischen Schulkinder wurden auf Veranlassung der Schulbehörde gegen den Willen der Arbeitereltern als Statisterie zu diesem nationalistischen Rummel benutzt. Ihre Lehrer führten sie an die Durchmarschstraßen und dort mußten sie „Hurra" rufen. Diese Maßnahme der Schulverwaltung wird noch Folgen haben, die für die Herren nicht gerade angenehm sein dürften.

Als die Reichswehrbatterie die Mansfelder Straße hereinzog, wurde sie durch Hunderte von Arbeitern mit „Rot-Front"-Rufen empfangen. In der Nähe des Hettstedter Bahnhofes hatten sich etwa 150 uniformierte SA-Leute eingefunden, die sich in Achtergruppen vor die Reichswehrbatterie setzten.

Die Naziführer wollten gestern offenbar der sich steigernden Unzufriedenheit der SA-Leute einen Auspuff geben. So zogen die Kumpane der Potempaer Meuchelmörder bis zum Hettstedter Bahnhof vor der Reichswehr her. Trotz Burgfriedens konnten die Nazis ihre blutrünstigen Lieder singen und Sprechchöre gegen die „Mordkommune" organisierte.

Die Reichswehrsoldaten zogen unter einer Polizeibedeckung ein, die wohl die fünffache Stärke der Reichswehrbatterie hatte. Trotzdem wurden die Nazibanditen nicht etwa wegen verbotener Demonstrationen verhaftet, sondern nur sachte an die Seite gedrängt, wo sie ihre Demonstrationen durch die ganze Stadt fortsetzen konnten.

In den Arbeitervierteln begegnete der nationalistische Rummel entweder dem eisigen Schweigen oder den „Rot-Front"-Rufen der Massen. In den Vierteln der Bourgeoisie waren die Farben des wilhelminischen Kaiserreiches geflaggt. Die Spießerherzen schlugen wieder einmal höher. Zu bemerken ist, daß an der Spitze der Batterie neben dem Batterieführer ein ehemaliger 75er in kaiserlicher Uniform stolz zu Pferde saß.

Die Spießgesellen der braunen Meuchelmörder von Potempa, die Hallischen SA-Banden, provozierten unentwegt durch die ganze Stadt. Am Steintor fuhr das Auto der nationalsozialistischen Gauleitung plötzlich heran. In ihm saßen die Bluthetzer von Halle, die Czarnowski, Bachmann, Jordan. Als einige untere Polizeibeamten schließlich das Auto der Nazigauleitung anhielten, wurden sie durch die Naziführer vom Trittbrett gestoßen.

Nach Beendigung des Reichswehrdurchmarsches trieben die Nazis ihre Herausforderungen weiter. Sie demonstrierten geschlossen — ohne daß sich auch nur die Hand eines Polizeibeamten rührte — die Dessauer Straße herunter nach dem Gartenlokal in der Dessauer Straße 1. Dort nahmen sie neue Instruktionen entgegen.

Indessen sammelten sich hunderte antifaschistische Arbeiter vor dem Lokal. Als das Auto der Nazigauleitung abermals herangefahren kam, wurde es wieder von drei unteren Polizeibeamten angehalten. Daraufhin strömten die SA-Leute aus dem Gartenlokal heraus vor das „Walhalla"-Theater.

Die Czarnowski, Bachmann und auch Jordan (den die Arbeiter allgemein für einen Juden hielten) hetzten wild aus dem Auto heraus. Die Nazis konnten ungehindert Sprechchöre aufführen, in denen die braunen Bestien von Potempa verherrlicht wurden.

Es dauerte fast eine Viertelstunde, bis ein Polizeiroller herankam. Dessen ungeachtet setzten die Nazis ihre Versammlung fort. Ein zweites und ein drittes Polizeiauto kam angefahren. Der Spektakel der braunen Horden ging weiter. Wir haben am Steintor nicht einen einzigen Gummiknüppel gesehen, der gegen die Nazis geschwungen worden wäre.

Die Arbeiter brachten den Polizeibeamten ungeschminkt ihre Meinung zum Ausdruck: „Wenn das Kommunisten wären, so würden vielleicht schon Tote auf dem Pflaster liegen." Die unteren Polizeibeamten sagten: „Wie haben keinen Befehl."

Als schließlich doch einige Nazis festgenommen wurden — die Pressestelle des Polizeipräsidiums gab am Abend bekannt, daß die Nazis in „Schutzhaft" (!!) genommen wurden — zogen die braunen Banden nach dem Polizeipräsidium.

Dort konnten sie ungehindert ihre Heilrufe grölen. Mindestens eine halbe Stunde lang stand das Auto der Nazigauleitung besetzt mit den Naziführern, vor dem Polizeipräsidium. Die SA-Leute standen um das Auto herum und machten sich über die Polizei lustig. Die Naziführer rissen Witze. Kein einziger von den Naziführern, die am Steintor aus dem Auto heraus hetzten, wurde verhaftet.

*

Der Spektakel der Nazis am gestrigen Tage war nichts anderes als ein Irreführungsmanöver gegenüber den von den Nazis an die Ausbeuter verkauften und verratenen Werktätigen.

Die braune Notverordnungs- und Salzsteuerpartei wollte ihre Schande dadurch zudecken. Das ist den braunen Banden nicht gelungen. Der Anschauungsunterricht, den gestern die Hallischen Arbeiter hatten, bewirkte das gerade Gegenteil von dem, was die Nazis wollen.

Die revolutionären Arbeiter sind die Todfeinde der imperialistischen Kriegshetzer. Sie ruhen nicht, bevor der Faschismus vernichtet ist. Das Auftreten der Nazibanden hat ihnen gestern erneut gezeigt, daß sie sich nur auf sich selbst verlassen können. Die Antwort der Arbeiterschaft auf die Herausforderung der Nazis wird die Entfachung der Antifaschistischen Aktion in noch viel größerem Umfange sein. In den Betrieben liegt unsere Macht! Auf den Stempelstellen liegt unsere Macht! Erobert Betriebe und Stempelstellen und der Faschismus wird machtlos gegen euch sein.

Die Schande der SPD!

Streicher küßt den Stiefel, der ihm einen Fußtritt versetzte

„Der vom Bracht-Regime in den einstweiligen Ruhestand versetzte Landrat, Genosse Streicher, hat sich gestern vom Kreisausschuß verabschiedet. Bei dem vorangegangenen Abschied von den Beamten und Angestellten der Kreisverwaltung und des Landratsamts hatte Genosse Streicher an seine bisherigen Mitarbeiter die dringende Bitte gerichtet, auch unter der neuen Leitung mit gleichem Fleiß und gleicher Arbeitsfreudigkeit an den Geschicken des Kreises mitzuarbeiten..." **(„Volksblatt" Nr. 199, 25. August 1932)**

„Auch unter der neuen Leitung..." Die neue Leitung ist von dem Papen-Kommissar Bracht bestellt. Streicher bittet, den Papen-Kurs gegen das werktätige Volk mit Fleiß und Arbeitsfreudigkeit durchzuführen. „So wie ich es auch getan hätte", müßte er eigentlich hinzufügen. Niemand zweifelt je daran, daß der Sozialdemokrat Streicher einer der besten Sachwalter des kapitalistischen Staates war und ist.

So küßen die SPD-Führer den Stiefel, der ihnen eben einen Fußtritt versetzte. Sozialdemokratische Arbeiter, eure Führer fordern auf, den Papen-Kurs „arbeitsfreudig" durchzuführen. Bergholz-Zeitz erklärte öffentlich, daß die SPD die Nazis „tun lassen" will.

Ihr Arbeiter von der SPD, ihr wollt das nicht. Nicht eine Minute länger durft ihr diesen Kurs mitmachen. Die kommunistischen Arbeiter bieten euch die Hand zum gemeinsamen Kampf. Schließt die rote Einheitsfront in der Antifaschistischen Aktion!

3 Mark im Monat zum „Leben"

Erschütternder Brief eines „Wohlfahrts"empfängers an den „Klassenkampf"

Wir veröffentlichen hier den Brief des Wohlfahrtserwerbslosen K. R. an die Redaktion des „Klassenkampf". So wie diesem Arbeiter geht es vielen Tausenden in der „Stadt Halle ohne Sorgen". Der „Wohlfahrts"empfänger klagt an und mit ihm alle Opfer der Notverordnungen:

„Ich bin schon 4 Jahre lang „Wohlfahrts"unterstützungsempfänger. Bin jetzt verheiratet und beziehe 6,50 Mark Unterstützung die Woche. Davon soll ich mit meiner Frau leben und die Miete bezahlen. Also habe ich mit meiner Frau 26 Mark im Monat, davon gehen 23 Mark Miete ab,

bleiben im ganzen noch 3 Mark zum „Leben" übrig.

Ich möchte doch mal sehen, ob die Herren damit auskommen können. Ich habe schon wiederholt Anträge gestellt auf Unterstützung für meine Frau und auf Bezahlung der Miete. Darauf wurde mir gesagt, der Mietzuschuß sei „mit eingerechnet" und meine Frau „solle arbeiten" (!!) oder solle in die Klinik gehen und sich operieren lassen.

Ich sagte dem Beamten: „Zu was sind wie denn da? Gebt uns Arbeit und anständigen Lohn, dann brauchen wir eure Hungerpfennige nicht."

Also, meine Frau bekam nichts, aber wenn sie in die Klinik gegangen wäre, hätten sie 5 Mark am Tage bezahlt. Ich weiß wahrhaftig nicht mehr was ich machen soll.

Ich habe schon seit langer Zeit kein warmes Essen mehr über die Lippen bekommen, weil wir knapp noch Geld haben zum Brot. Zweimal unternahm ich in der Verzweiflung schon einen Selbstmordversuch.

Ich bin schwer magenkrank, was ja bei [illegible]m „Leben" kein Wunder ist. Ich weiß, wo ich hingehöre. Aber allen, die es nicht wissen, sage ich: Laßt euch nicht mehr mit Phrasen und Versprechungen vertrösten. Man hat euch schon so viel versprochen und hinterher hat man euch den Hungerriemen enger geschnallt.

Her zu den Kommunisten! Jeder, der es ehrlich meint, mit dem Kampf gegen das Hungerleben, muß in die Antifaschistische Aktion.

Dann ist der Sieg bald unser und das Elend hat ein Ende!

Mißstände im „Gesundbrunnen-Bad"

Hier muß Abhilfe geschaffen werden!

Uns wird geschrieben:

Das Bad „Gesundbrunnen" wird infolge seiner zentralen Lage von Jung und Alt gern besucht und dient als Erholungsstätte für viele Menschen, die sich nie eine Badereise leisten können. Auch für die Eltern ist es eine große Beruhigung, ihre Kinder dort oft allein zu wissen. Fallen doch im Gesundbrunnen die Gefahren, welche die Saale und die Straße mit sich bringen, fort. Die große Hitze der letzten Wochen brachte erfreulicherweise einen Massenbesuch des Bades mit sich. Gut für den Stadtsäckel; weniger gut für die Badenden.

Das Becken ist überfüllt, der Rasen ist nur noch eine zertretene Staubfläche, welche mit vielen Disteln bestanden ist.

Der sogenannte Rasen ist eine harte Lehmfläche, teils mit Kohlenschlacken besät. Wenn das Bad seinem Namen gerecht bleiben soll, müßte die ganze Rasenfläche trajolt evtl. noch mit hundert Fuhren Muttererde beschüttet werden, dann mit gutem Grassamen besät und erst dann Stück für Stück freigegeben werden. Die Rasenpflege bleibt eine Notwendigkeit auch im hygienischen Sinne. Das Bild am Sonntag, dem 21. August, erweckte in einem das Gefühl, einen Infektionsherd für diverse Krankheiten zu sehen.

Die Ankleideräume sind auch nicht für einen großen Besuch eingerichtet. Es geht nicht an, daß der Badegast bis eine Stunde auf Aus- und Ankleiden warten muß. Ferner dürfte ein Aufenthaltsraum notwendig sein, damit Kinder und Frauen bei eintretendem Unwetter dort Schutz suchen können.

Viele Erwerbstätige wären der Verwaltung dankbar, wenn das Bad in den Hauptmonaten bereits um 6 Uhr geöffnet würde, damit auch sie die ideale Einrichtung benutzen können.

Zum Verkaufsstand noch ein paar Worte: Alles hatte Durst, die Bestände waren zusammengeschrumpft, ausverkauft. Größere Vorräte erfordern eben auch größere Lagerräume. — Ergo müßte auch hier etwas geschehen!

Zur Kasse ist auch einiges zu bemerken. Es ist oft nur eine Frau an der Kasse. Das dürfte doch viel zu anstrengend sein bei großem Betrieb. Ueberanstrengung macht nervös, sie erschwert die Abwicklung und führt zu unnötigen Reibereien mit dem Publikum.

Es ist im Interesse der vielen Besucher zu fordern, daß Abhilfe gegen diese Mißstände geschaffen wird.

In die Heilanstalt, nicht ins Zuchthaus

Vor einem Hallischen Gericht stand ein 22jähriger Mensch. Seit seinem 16. Lebensjahr ist er fast immer im Gefängnis. Schon mit 16 Jahren wurde er wegen Sittlichkeitsverbrechens bestraft. Ein Mensch, durch und durch krank. Er selbst gibt als Grund zu seinen Taten an, „er verliere immer sein klares Denken, wenn er Mädels auf der Straße sehe". Er wurde am Dienstag wegen Notzucht, begangen an Mädels von 7 bis 12 Jahren zu vier Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt. Jetzt geht er wieder ins Zuchthaus. Nach seiner Entlassung kann sein Zustand nur schlimmer sein. Ein solcher Mensch gehört in die Heilanstalt, nicht ins Zuchthaus.

Büschdorfer Wasserversorgung wird umgestaltet

Die Wasserverhältnisse in Büschdorf sind durch den starken Fall des Grundwasserspiegels außerordentlich unbefriedigend. Viele Brunnen mußten vertieft werden, während andere vollständig trocken liegen. Es ist nunmehr geplant, ganz Büschdorf an das Wasserleitungsnetz anzuschließen, und zwar soll die Wasserversorgung durch die Grube „Alwine" erfolgen.

Neue Zeitschriften

25 Jahre Jugend-Internationale

Eine wichtige Broschüre

Am 26. August sind es 25 Jahre, daß die revolutionäre Jugend zu ihrem ersten Kongreß in Stuttgart zusammenkam. Karl Liebknecht war es, der hier der revolutionären Jugend die Richtlinien zum Kampfe gegen den imperialistischen Krieg und gegen die Militarisierung gab. Die Sozialistische Jugendinternationale versucht besonders in diesem Jahre die ganze Geschichte der proletarischen Jugendbewegung zu fälschen. Die gesamte Arbeiterklasse muß den schärfsten Kampf gegen die Fälschungen und Fälscher führen. Jeder Jungarbeiter muß die Geschichte der Jugend-Internationale, die gleichzeitig die Geschichte der KJI ist, studieren.

Lest deshalb die zum 18. Internationalen Jugendtag erschienene Broschüre: „25 Jahre Jugend-Internationale".

Erhältlich bei den Mitgliedern des KJVD. Besonders empfehlen wir diese Broschüre den SAJ-, SJV-, FGJ- und Jungbannermitgliedern. Preis 5 Pf.

Ortsgruppen des KJV, der KPD, Kampfbundjugend und revolutionäre Massenorganisationen! Gebt heute noch eure Bestellungen an den Bezirks-Lit-Vertrieb des KJVD Halle (Saale), [illegible]chenfeldstraße 14.

Bahnbeamter wegen Unterschlagung verurteilt

Ein 56jähriger Eisenbahn-Betriebsassistent wurde am Donnerstag durch das Schöffengericht Halle wegen Unterschlagung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Der nicht vorbestrafte Beamte hatte aus dem Verkauf der [illegible] und Bezirkskarten im Laufe der Zeit etwas über 700 M. unterschlagen. Er verwendete das Geld nicht für sich, sondern zur Unterstützung eines in Schulden geratenen Kollegen. Das Gericht erkannte ihm die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter für die Dauer von 5 Jahren ab. Der Fall wirft ein bezeichnendes Licht auf die wirtschaftliche Lage der unteren und mittleren Eisenbahnbeamten.

Radfahrer! Sämtl. Fahrradbedarf. Gummi-Bie[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320826-16/fragment/page=0006

Brachts Badeerlaß gegen badende Werktätige

Die neue Sittlichkeit — Was ist anstößige Badekleidung — Darüber entscheidet Schupo — Sechs- und zwölfjährige Mädels werden wegen Nacktbaden verhaftet — Reaktion und Muckertum triumphieren

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß der von Papen eingesetzte Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, eine Polizeiverordnung gegen die „Entartungserscheinungen" des Badelebens im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit veranlassen wird. Unter dem 18. August ist diese Badepolizeiverordnung nunmehr erfolgt. Sie umfaßt die nachfolgenden Paragraphen:

§ 1: Das öffentliche Nacktbaden oder Baden in anstößiger Badebekleidung ist verboten. — Als öffentlich im Sinne dieser Bestimmung gilt das Baden, wenn die Badenden von öffentlichen Wegen oder Gewässern aus sichtbar sind.

§ 2: Im und am Wasser ist jedes Verhalten zu unterlassen, das in sittlicher Beziehung Aergernis zu geben geeignet ist.

§ 3: Es ist verboten, nur mit einem Badeanzug bekleidet, öffentliche Gaststätten zu betreten oder sich in diesen aufzuhalten, es sei denn, daß die Gaststätten nur vom Badestrand oder den Badeeinrichtungen aus zugänglich sind.

§ 4: Die nachgeordneten Polizeibehörden können weitergehende Bestimmungen erlassen.

§ 5: Gegen die Nichtbefolgung der Polizeiverordnung wird hiermit die Festsetzung von Zwangsgeld bis zu 150 Mark angedroht.

Ist schon diese **Badepolizeiverordnung so unbestimmt gehalten,** so wird dies noch **unterstrichen durch die Ergänzungsbestimmungen,** die Dr. Bracht dieser Badepolizeiverordnung beifügt. Danach bezieht sich das Verbot „nicht nur auf ein Verhalten, an dem im Einzelfall Aergernis genommen wird, sondern auf **jeden Fall, an dem von vernünftigen Menschen Aergernis genommen werden kann".** Das öffnet dem Mucker und Astlochgucker Tür und Tor. Das Muckertum triumphiert; seiner widerlichen Auffassung über „Sittlichkeit" kann es ungehindert Spielraum gewähren. Darüber, was anstößig oder sittlich ist, gibt weder die Polizeiverordnung, noch die Ergänzungsbestimmungen Auskunft. Das ist „dem pflichtmäßigen Ermessen der Ortspolizeibehörde überlassen", ja sie kann, wie die Polizeiverordnung ausdrücklich hervorhebt, „weitergehende Bestimmungen" erlassen.

Eine wahre Hetzjagd wird nunmehr auf die draußen im Freien Erholung suchenden Werktätigen einsetzen. Beispiele dafür zeigen bereits auf, wohin dieser neue Kurs der faschistischen Machthaber geht, daß er eine Maßnahme mit ist, gegen die Arbeiterschaft. So wurden am vergangenen Sonntag in Berlin-Tegel

zwei Mädel im Alter von 6 und 12 Jahren zwangsgestellt und zur Feststellung ihrer Personalien mittels Ueberfallauto zur Polizeistation gebracht, weil sie sich unterstanden, unbekleidet im kühlen Naß Erholung zu suchen.

Das ist die neue Sittlichkeit!

Ueber einen weiteren Fall berichtet die Presse aus Hiddensee. Dort hat ein Landjäger auf Grund der neuen Badepolizeiverordnung 30 Badende namentlich festgestellt, weil ihm deren Badeanzüge offenbar nicht sittlich genug waren.

Diesen Beamten erregte auch ein junges Mädchen Anstoß, trotzdem sie über dem Badeanzug noch einen Bademantel trug, allerdings hatte der Wind den Bademantel hin und wieder auseinandergeschlagen, so daß man die Beine sehen konnte. Diese Beispiele zeigen, was die Oeffentlichkeit von dem Bracht-Erlaß zu erwarten hat. Die Mucker und Astlochgucker, die, die immer Anstoß nehmen, melden sich bereits. So hat die „Reichsvereinigung Deutscher Hausfrauen" Herrn Bracht in einem langen Brief den Dank für den „wertvollen Erlaß" ausgesprochen. Wörtlich heißt es da:

„Wir sind überzeugt, daß der Aufstieg und die Befreiung unseres Volkes von der Befolgung christlicher Sittenlehre abhängt."

Der Raummangel hindert uns, nachzuweisen, was es mit dieser „christlichen Sittenlehre" für eine Bewandtnis hat. Zurück ins Mittelalter ist der Kurs all dieser sittlichen Erneuerer. Aber dieser Sittlichkeitserlaß beschränkt sich nicht nur auf das Badewesen und die Badehosen, sondern enthält außerdem einen Runderlaß zur Wahrung des öffentlichen Anstandes in Theatern, Varietees und Gaststätten". In diesem Runderlaß an die Polizeibehörden wird veranlaßt, darauf zu achten, daß bei Schaustellung in Theatern usw. künstlerische Ziele nicht auf Kosten der durch die öffentliche Sittlichkeit gebotenen Zurückhaltung bei der Entblößung menschlicher Körper" verwirklicht werden. Was damit bezweckt wird, zeigt folgender Vorfall:

In Berlin-Moabit **wurden rote Sportlerinnen auf einem Sportplatz, wo sie ihrem wöchentlichen Training nachgingen festgestellt, weil sie wie bisher ihre Uebungen in der üblichen Sporthose und dem Sportbüstenhalter ausführten. Daran nahm die Polizei Anstoß.**

Diese ganzen Aktionen richten sich nicht etwa gegen die Entartungserscheinungen der fetten Bourgeoisie, bei der „Grünen Woche", und ihren sonstigen Barbetrieben. Mit diesen Erlassen soll die werktätige Bevölkerung getroffen werden, vor allem der Sportbetrieb der klassenbewußten Arbeiterschaft. Das ist ein Schritt weiter zur faschistischen Diktatur, zur Unterdrückung der Arbeiterorganisationen auf **dem Gebiete der Körperkultur.** Das ist finsterstes Mittelalter. **Für die klassenbewußten Arbeitersportler** muß die Antwort lauten:

Jetzt noch stärkere Mobilisierung aller Werktätigen für die Antifaschistische Aktion!

Achtung! Arbeiter-Korrespondenten! Achtung!

Zu jeder Arbeiterkorrespondenz gehört die Bestellung von Verkaufsexemplaren und die Organisierung des Einzelvertriebs!

Der ist der beste AK, der nicht nur gut schreibt, sondern das Gutgeschriebene noch besser heranbringt an die Massen, für die er schrieb! Das Schreiben ist erst die halbe Arbeit! Es muß auch gelesen werden! Deshalb:

Keine Arbeiterkorrespondenz ohne Einzelvertrieb

Jahn Eisleben in Lieskau

Trotz der schweren wirtschaftlichen Lage verstehen es die roten Spielvereine, den außerbezirklichen Spielverkehr zu pflegen, um somit die Spielstärke festzustellen. **Der Bezirk Eisleben hat sich nach** seiner Loslösung von Halle sehr gut entwickelt. Da Lieskau ein nicht zu verachtender Gegner ist, erwarten wir einen Fußballkampf, der recht zahlreich von der Arbeiterschaft besucht werden sollte. Mit vier Mannschaften kommt Eisleben. Beginn der ersten Elf 17 Uhr.

Weitere Fußballspiele

Halle. Sandanger: 17.30 Uhr Viktoria 1—Giebichenstein 1. — Sportplatz Süden: 16 Uhr **Blau Weiß 1—Bruckdorf 1.** — Sportplatz **Merseburger Straße: Atlas 1—Zörbig 1.** — Sportplatz Stadion: 16.30 **Uhr Minerva 1—Reinsdorf 1.** — Sportplatz Brandberge: 16 Uhr Cröllwitz 1—Sportlust 1.
Wörmlitz. 16 Uhr Wörmlitz 1—Kötzschen 1.
Reideburg. 17.20 Uhr Reideburg 1—Brachstadt 1.
Dölau. 16.30 Uhr Fortuna 1—Brachwitz 1.
Cöllme. 15.30 Uhr Cöllme 1—Prinster 1.

Großes Werbespiel in Wettin

Vordem spielen 15.30 Uhr Wettin 1—FSV 2, und 17 Uhr FSV 1—Könnern 1.
Nietleben. 16.30 Uhr Askania 1—ASC 1.
Gröbers. 16 Uhr Gröbers 1—Delitz 1.
Merseburg. 16.30 Uhr Fichte 1—Diemitz 1.
Döllnitz. 15.30 Uhr Döllnitz 1—Teutonia 1.
Teicha. 16 Uhr Teicha 1—Sportbrüder 1.
Eisdorf. 16 Uhr Eisdorf 1—Zscherben 1.
Bennstedt. 16 Uhr Bennstedt 1—Cämmeritz 1.
Löbejün. 17 Uhr Löbejün 1—Ostrau 1.

Serienspiele im Weißenfelser Bezirk

für Sonntag, den 28. August

In der ersten Klasse gibt es vier interessante Treffen. Naumburg empfängt um 16 Uhr Union 1. Beide Mannschaften verloren ihr erstes Spiel. Eine Voraussage über den eventuellen Sieger ist schwer. Der Ausgang ist offen. Vorher die zweiten Mannschaften. — In Kretzschau müßte man dem Platzherrn ein kleines Plus einräumen. Aber Theißen versteht zu kämpfen. Beginn 16 Uhr. Vorher Kretzschau 2—Zeitz 2. Um 12 Uhr Kretzschau 3 gegen Zeitz 3. — In Zorbau wird es zwischen dem Platzherrn und Zeitz zu erbittertem Duell kommen. Der eigene Platz und die größere Spielerfahrung sollte zu einem knappen Zorbauer Sieg reichen. Aber? Beginn 16 Uhr. Vorher beide Jugendmannschaften. 13.30 Uhr Zorbau 2—Goseck 1. — Hohenmölsen sollte auf eigenem Platz sicher über Taucha siegen. Beginn 16 Uhr. Von 11 Uhr ab Spiele der unteren Mannschaften.

93 1 spielt gegen Sachsen Gautzsch 1 zum Sportfest in Tagewerben. Auch hier wie in den anderen Spielen ist interessanter Sport zu erwarten. Ein knapper Sieg der 93er liegt im Bereich der Möglichkeit.

Wichtige Spiele der 2. Klasse. In Osterfeld 16 Uhr Osterfeld 1 gegen Rasberg 1. Breitenbach 1 empfängt um 16 Uhr Theißen 2. Die klassenbewußte Arbeiterschaft wird die Spiele durch Massenbesuch unterstützen.

Rotes Sportfest in Sangerhausen

Sonnabend ab 19 Uhr: Unterhaltung im Turnerheim (Sportplatz Friesen).

Sonntag, 28. August. 6 Uhr: Wecken. 8 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe, Beginn der Fußballspiele. 10 Uhr: Ringen der Jugendklassen, Boxen der Jugendklassen, Schießen der unteren Mannschaften. **1 Uhr: Antreten zum Umzug.** — Nach dem Umzug: Fortsetzung der Kämpfe aller Sparten.

25 Jahre Freie Turnerschaft Groß-Osterhausen

Sonnabend, 20 Uhr, im Vereinslokal, „öffentliche Turnstunde".

Sonntag ab 9 Uhr Fuß- und Handballspiele auf der Wiese, welche uns ein Landwirt zur Verfügung stellt. Von 12—13 Uhr Vereinsempfang im Lokal „Weißes Roß". 13 Uhr Abmarsch nach dem Festplatz, dann sofort Antreten zu den Bitterfelder Freiübungen. Hierauf weitere Austragung von Fuß- und Handballspielen und sonstigen Wettkämpfen (Geräteturnen, Boxen und Leichtathletik). 20 Uhr im Vereinslokal „Weißes Roß" großer Ball. — Festbeitrag für Sportlerinnen und Sportler 15 Pf.

Rotes Sportfest in Weßmar

2549	9.00 Uhr	Weßmar Jgd.—Ammendorf Jgd.		Gröbers
2550	10.00 „	Weßmar 2—Ammendorf 3		Bruckdorf
		12.30 Uhr Umzug.		
2551	14.00 „	Weßmar—Ammendorf Alte Sportler		Döllnitz
2532	15.00 „	Ermlitz 1—Ammendorf 2		Wörmlitz
2533	16.30 „	Weßmar Schüler—Ammendorf Schüler		Weßmar
2534	17.30 „	Weßmar 1—Ammendorf 1	Heinrich,	Wörmlitz

SFC Minerva. Allen Mitgliedern und Freunden des Vereins zur Kenntnis, daß unsere Wasserfahrt nach Wettin bestimmt am Sonnabend, dem 27. d. M. stattfindet. Abfahrt 19 Uhr, Schieferbrücke. Nachzügler können noch bis 19.45 Uhr an der Gimmritzer Schleuse einsteigen.

Aus der Partei

Organisationsschädling ausgeschlossen!

Das bisherige Mitglied der RGO, **Margarete Weimann, Halle,** wurde wegen Unterschlagung von Organisationsgeldern aus der RGO ausgeschlossen. **Bezirkskomitee der RGO.**

40 Jahre Conrad Tack & Cie. in Halle a. d. S.

Die bekannte Verkaufsstelle der Firma Conrad Tack & Cie., AG, in der Leipziger Straße konnte in diesen Tagen auf ihr 11. Jubiläum zurückblicken. Trotz der enormen Schwankungen der Wirtschaft gerade in dem letzten Jahrzehnt konnte diese Verkaufsstelle ihren Käuferkreis immer weiter ausbauen und sich hier am Platze einen sehr ansehnlichen Stamm dauernder Kunden erwerben.

Dem Grundsatz des Stammhauses der Firma Conrad Tack & Cie., AG, welches sich in Burg b. Magdeburg befindet, ihren Abnehmern zu niedrigsten Preisen gute Schuhe zu verkaufen und nach Möglichkeit für jeden Geschmack das Passende am Lager zu haben, **ist es zu danken, daß das hiesige Tack-Geschäft sich so entfalten konnte.**

Das Stammhaus in Burg kann ebenfalls in einem der nächsten Jahre auf das 50jährige Bestehen zurückblicken. **Es entwickelte sich aus kleinsten** Anfängen zu einem Betrieb, der heute 4000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, täglich ca. 25 000 Paar Schuhe zum Versand bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reiche unterhält.

Rundfunk-Programm

Sonnabend, 27. August

6 Uhr: Funkgymnastik. 6.20—8.15 Uhr: Frühkonzert. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Liederstunde, im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten). 13 Uhr: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe. 13.15 Uhr: Zur Unterhaltung (Schallplatten). 14.30 Uhr: Kinderstunde: Spielen und Basteln mit Dr. Ilse Obrig. 15.15 Uhr: Blick in Zeitschriften. 16 Uhr: Praktische Rechtskunde: Aufgabenkreis der Gerichte. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Funkberatung. 18.10—18.25 Uhr: Funknachrichten. 18.50 Uhr: Gegenwartslexikon. 19 Uhr: Das Weltall wird erforscht: Ein Umriß des Weltalls. 19.30 Uhr: Mandolinenkonzert. 20 bis 20.45 Uhr: Oeffentliche Kundgebung vom Nürnberger Hauptmarkt zu Nürnberg anläßlich des Gustav-Adolf-Jahres 1932. 20.55 Uhr: Bericht vom Laternenfest in Halle (Saale). 21.15 Uhr: Abendunterhaltung. 22.20 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen: 6.20 Uhr: Frühkonzert. 10.10 Uhr aus Breslau: Schlesische Kirmes. 12.10 Uhr: Bekannte Opernmelodien. 14 Uhr: Nach welcher Kapelle tanzen wir am liebsten. 15 Uhr: Kinderbastelstunde. 15.45 Uhr: Die Mutter als Wegbereiterin. 16 Uhr: Seemärchen, Meeresspuk und Aberglauben. 17.50 Uhr: Hessisches Bergland. 19 Uhr: Englisch für Anfänger. 19.30 Uhr: Der politische Mensch. 20.45 Uhr aus Köln: Ins Land der Freude. Anschließend bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Berlin: 6.20 Uhr: Frühkonzert. 11.30 Uhr: Mittagskonzert. 15.20 Uhr: Jugendstunde. 16.05 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Die Erzählung der Woche. 18.25 Uhr: Arbeitermythos. 19.15 Uhr: Lieder und Balladen. 19.50 Uhr: Zehn Minuten Sport. 20 Uhr: Großes Kabarett. 22 Uhr: Nachrichten. Anschließend Tanzmusik.

Wie wird das Wetter?

Sonnabend: Bei Auftreten leichter Bewölkung noch überwiegend heiter, trocken und warm.

Sonntag: Weitere Bewölkungszunahme und steigende Temperaturen.

Verantwortlich: Franz Lieb, Halle a. d. S., für den gesamten Inhalt; Arthur Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.

Markt-Kleinhandelspreise für Halle am 25. August 1932

Obst und Gemüse:		Pf.	Fische:		Pf.
Tafeläpfel	1 Pfd.	25—40	Schellfisch	1 Pfd.	—
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	10—20	Seelachs	1 Pfd.	—
„ Fall- und Mus-	1 Pfd.	5	Kabeljau	1 Pfd.	—
Kochäpfel	1 Pfd.	5	Fr. Aal	1 Pfd.	180
Bananen	1 Stck.	5—10	Aal, ger.	1 Pfd.	300
Apfelsinen	1 Stck.	—	Hechte	1 Pfd.	140
Tafelbirnen	1 Pfd.	20—35	Weißfisch	1 Pfd.	30—60
Birnen, Eß-	1 Pfd.	10—20	Goldbarsch	1 Pfd.	—
Kochbirnen	1 Pfd.	10	Karpfen	1 Pfd.	—
Brombeeren	1 Pfd.	35—40	Schleie	1 Pfd.	140
Heidelbeeren	1 Pfd.	40	Heringe, Schott.	1 Stck.	5—15
Johannisbeeren	Pfd.	—	Heringe, Matjes	1 Stck.	—
Preißelbeeren	1 Pfd.	35	Bücklinge	1 Pfd.	40
Himbeeren	1 Pfd.	30	Gr. Heringe	1 Pfd.	—
Tomaten	1 Pfd.	5—8	Schellfisch, ger.	1 Pfd.	50
Kirschen, süße	1 Pfd.	—	Seelachs, ger.	1 Pfd.	50
Kirschen, saure	1 Pfd.	40	**Wild und Geflügel:**		**Pf.**
Aprikosen	1 Pfd.		Enten	1 Pfd.	90—120
Pfirsiche	1 Pfd.	28—40	Gänse	1 Pfd.	100—120
Pflaumen	1 Pfd.	18—25	Hühner	1 Pfd.	60—110
Stachelbeeren	1 Pfd.	—	Tauben	1 Stck.	30—60
Hagebutten	1 Pfd.	—	Rebhühner	1 Stck.	—
Weintrauben	1 Pfd.	30—50	Junge Hähne	1 Pfd.	70—115
Nüsse, Wal-	1 Pfd.	—	Kleine Enten	1 Stck.	—
Haselnüsse	1 Pfd.	—	Kleine Gänse	1 Stck.	—
Wachsbohnen	1 Pfd.	10—12	Kleine Küken	1 Stck.	—
Bohnen, grüne	1 Pfd.	10—15	Rehfleisch	1 Pfd.	40—120
Bohnen, weiße	1 Pfd.	20—25	Hirschfleisch	1 Pfd.	40—100
Gurken, Einlege-	1 Mdl.	20—40	Kaninchen, Stall-	1 Pfd.	60—70
„ Senf-	1 „	30—200	Kaninchen, wild	1 Pfd.	—
„ Pfeffer-	1 Pfd.	20—35	Enten, wild	1 Stck.	50—175
„ Salat	1 Stck.	2—20	Fasanen	1 Stck.	—
Radieschen	1 Bd.	3—5	Hasen im Fell	1 Pfd.	—
Rhabarber	1 Pfd.	3	**Sonstiges:**		**Pf.**
Spargel	1 Pfd.	—	Butter, Molk.	1 Stck.	70—75
Weißkohl	1 Pfd.	5	Butter, Bauern-	1 Stck.	60—65
Blumenkohl	1 Kopf	10—25	Quark	1 Pfd.	20—23
Wirsingkohl	1 Pfd.	5—7	Käse	1 Stck.	5—20
Rotkohl	1 Pfd.	4—7	Pflaumenmus	1 Pfd.	43—45
Grünkohl	1 Pfd.	—	Kartoffeln, w.	10 Pfd.	28—35
Rosenkohl	1 Pfd.	—	Kartoffeln, Nier. n.	10 Pfd.	40—70
Salat	1 Kopf	3—5	Eier	1 Stck.	8
Spinat	1 Pfd.	10	Zitronen	1 Stck.	8—10
Mohrrüben	1 Pfd.	5	Meerrettich	1 Stck.	20—50
Kohlrüben	1 Pfd.	5	Rettich	1 Stck.	5—10
Rote Rüben	1 Pfd.	5	Petersilie	1 Pfd.	25
Karotten, neue	1 Bd.	—	Schnittlauch	1 Bd.	5
Kohlrabi	4 Stck.	10	Schoten	1 Pfd.	10
Porree	1 Bdl.	10—15	Rübensaft	1 Pfd.	25
Zwiebeln, alte	1 Pfd.	—	**Pilze:**		**Pf.**
Zwiebeln, neue	1 Bd.	—	Champignon	1 Pfd.	120
Rapünzchen	1 Pfd.	—	Pfifferlinge	1 Pfd.	35—40
Schwarzwurzel	1 Pfd.	—	Steinpilze	1 Pfd.	—
Kürbis	1 Pfd.	5			
Sellerie	1 Stck.	5—10			

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:		Pf.			
Kochfleisch	1 Pfd.	70—80	Ziegenfleisch	1 Pfd.	60—70
Bratenfleisch	1 Pfd.	80—100	Roßfleisch	1 Pfd.	50—55
Kalbfleisch:			**Wurstwaren:**		**Pf.**
Kochfleisch	1 Pfd.	80—90	Schlackwurst	1 Pfd.	120—160
Bratenfleisch	1 Pfd.	90—110	Knackwurst	1 Pfd.	90—120
Hammelfleisch:			Schwartenwurst	1 Pfd.	60—100
Kochfleisch	1 Pfd.	70—80	Rotwurst, frisch	1 Pfd.	60—90
Bratenfleisch	1 Pfd.	90	Rotwurst, ger.	1 Pfd.	60—100
Schweinefleisch:			Leberwurst, frisch	1 Pfd.	60—90
Kamm und Kotteletten	1 Pfd.	85—100	Leberwurst, ger.	1 Pfd.	60—100
Bauch und fettes Fleisch	1 Pfd.	70—80	Schinken, roh	1 Pfd.	120—140
Gefrierfleisch	1 Pfd.	—	Schinken, gek.	1 Pfd.	140—160
			Speck, fett, ger.	1 Pfd.	80—90
			Speck, mag., ger.	1 Pfd.	100—120
			Zervelatwurst	1 Pfd.	140—160
			Schmeer (Flom.)	1 Pfd.	75—85

Sammeln Sie die Gutscheine von:

SUNLICHT SEIFE
Doppelstück 27 Pf. Würfel..... 23 Pf.
VIM Die Putzfrau in der Dose
Doppeldose 35 Pf. Normaldose 20 Pf.

LUX SEIFENFLOCKEN
Doppelpaket 45 Pf. Normalpaket 27 Pf.
SUMA Das moderne Waschmittel
Originalpaket....... 36 Pf.

Atlantis die neue Toilette Seife zu 25 Pf.

PUPPI
78 Gutscheine
oder RM. 1.36 in bar
KÜCHENWAAGE
98 Gutscheine
oder RM. 1.72 in bar

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320826-16/fragment/page=0007

Hosenwoche bei Hollenkamp

vom Sonnabend, 27. August bis 3. September

Streifenhosen . . . . . von 0.95 an
Anzughosen . . . . . von 2.90 an
Golfhosen . . . . . von 2.90 an
Breecheshosen . . . . . von 3.90 an

Damen-Berufsmäntel . . . . . von 0.95 an
Herren-Berufsmäntel . . . . . von 1.95 an

Walhalla
Täglich 8 Uhr
Laßt schöne Frauen um mich sein
Revue in 32 Bildern
Kl. Preise ab 50 ₰

Sonder-Angebot
Neue u. gebrauchte Küchen u. Schlafz. sowie einfache Möbel in großer Auswahl u. sehr billigen Preisen!
Weißenfels
Fischgasse 31

Das ist billig!
Kaffee-Ersatz-Mischung! 25% Bohnenkaffee ¼ Pfd. nur 22 ₰
Gebr. Gerste! besonders billig 1 Pfd. nur 23 ₰
Weigels Frischbrand-Kaffee! ¼ Pfd. 55 ₰ 65 ₰ 80 ₰ 90 ₰ mit Wertscheinen
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster
Weigel
Weißenfels a/S.
Saalstr. 42 u. Gr. Burgstr. 1

Homöopathie
beste Heilerfolge
W. Walzer
Huttenstr. 9, 9—12.

Ganz Halle kauft
Prima Schweinskopf 25 ₰
Prima Schweinenieren 54 ₰
große Riesen-Würstchen 10 ₰
Frische Kinderbrust, Rippe, Ramm . . . . Frisches Gulaschfleisch Frisches Rindgebacktes 58 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Filmburg
Wittenberg
Sonnabend große Premiere der Großtonfilmoperette
Ich will nicht wissen wer Du bist!
GUSTAV FRÖHLICH ist persönlich anwesend

Zigarren, Zigaretten Tabake
in nur guten Qualitäten empfiehlt
A. Röder, Weißenfels
Katharinenstr. 37, Ecke Weinbergstr.

Wiedereröffnung • Burg-Theater
Große Gosenstraße 12, heute Freitag
Menschen hinter Gittern
Großtonfilm mit Heinrich George

Frisch vom Faß ist bei Margarine
die Hauptsache!
Frische Tafel Pfd. nur 34 ₰
Haushalt die allseits beliebte Pfd. 54 ₰
Spezial . . . . . Pfd. 63 ₰
Geha-extra die unübertroffene
Feinkost . . . . Pfd. 78 ₰
Cocosfett . . . . Pfd. 36 ₰
5 Prozent Rückvergütung
Höppner
Weißenfels
Butter-Spezialgeschäfte
Jüdenstr. 10 — Merseburger Str. 32

Besonders preiswerte
Flurgardcroben
22.-26.-29.-34.-bis 75.-RM.
Ausziehtische
42.-46.-54.-65.-bis 75.-RM.
Stühle
7.-8.-9.-12.-16.-bis 25.-RM.
Alle Einzelmöbel zu äußersten Preisen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Ab heute (Freitag) Schokolade zur guten
Milka!
Ab heute erhalten Sie zu jedem Pfd. Milka-Margarine (1 Pfd. kostet n. 48, 58, 68 u. 80 Pf.) 1 Tfl. Berger-Schokolade als Wertreklame!
Hossack
Weißenfels
Auf Wunsch erhalten Sie anstelle der Schokolade eine Barvergütung v. 15 ₰

Tag für Tag
erinnert den Geschäftsmann bei Euren Einkäufen an den
„Klassenkampf"!

Nur Landbrot Klitzschmar
Lieferant des Arbeiter-Konsums Halle a. d. S.

Abschlag!

Jede Verbilligung der Einkaufspreise lassen wir unseren Kunden zugute kommen. Deshalb benutzen wir die erste sich bietende Gelegenheit, um unsere Mehlverkaufspreise sofort herabzusetzen. Dieser Abschlag wird sicherlich — zumal er mit einem solchen für S & F-Vollmilch zusammenfällt — gerade in der Obstkuchenzeit von allen Hausfrauen freudig begrüßt werden.

Magnetmehl	feinster glatter Kaiserauszug . . . Pfd. jetzt	28
Kaiserauszugsmehl	griffig . . Pfd. jetzt	27
Auszugsmehl	beste glatte Qualität . . . . . Pfd. jetzt	26
Weizenmehl 000	. . . . . Pfd. jetzt	23
Weizenmehl 00	. . . . . Pfd. jetzt	20
S & F-Vollmilch erstklassige Qualität	große Dose nur / kleine Dose nur	43 / 22
Schade's Beste	Feinkostmargarine . . . . . Pfd.	60
Blaue Pflaumen	. . . . . 2 Pfd.	35
Carolina-Reis	feinster Tafelreis . . . . Pfd.	25
Eierbruchmakkaroni	. . . . . Pfd.	38

1 Waggon mit neuen Linsen eingetroffen:

Riesenlinsen	. . . . . Pfd.	44
Große Linsen	. . . . . Pfd.	34
Heine's Jäger-Würstchen	3-Paar-Dose	45

Steinweg 13, Geiststraße 61, Am Steinter 7, Reilstraße 3

SCHADE & FÜLLGRABE
GmbH LEIPZIG 5% Rückvergütung FRANKFURT

Teilzahlung
Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
Damen-Mäntel
Damen-Kleider
Carl Klingler
Leipziger Str. 11, 1. Etage
Eingang Sandberg

Radiogeräte
Schallplatten von M. 1.00 an
Sprechapparate
Musikinstrumente
Musikhaus Emil Niehle
Weißenfels, Kl. Kalandstraße 5

Saala BV

Wie spart man 3 Pfennig beim Einkauf eines halben Pfundes MARGARINE?

Man kauft
SAALA
die Qualitäts-Ware
¼ Pfd. 29 Pfennig
In allen Filialen
Butter Krause

Auf Kredit
Kinderwagen
Klappwagen
Sportwagen
Wochenrate von 1 M. an
Klingler
Leipziger Str. 11 I Eing. Sandberg

Kolonialwaren und Hausschlacht. Wurst sowie Fleischwaren empfiehlt
Otto Arnold und Frau
Wehlitz, Ermlitzer Straße 17 b

Beerdigungs-Anstalt Willy Lutze
Halle a. S., Krukenbergstr. (Gegenüber d. Kliniken) Tel. 35020

Arbeiter-Konsum-Verein Lützen und Umg. E. G. m. b. H.
Sonnabend, den 3. September 1932, 20 Uhr, im „Bürgergarten", Lützen
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. a) Bericht des Vorstandes über die abgelaufene Geschäftszeit.
b) Bericht des Aufsichtsrats.
c) Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstands.
2. Beschlußfassung über die Erbschaft.
3. Neuwahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Anträge der Mitglieder nach § 7 des Statuts.
Anträge müssen 5 Tage vorher beim Vorstand schriftlich eingegangen sein.
Lützen, den 23. August 1932.
I. V.: Th. Wilmecke.
Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Lumpen Zeitungen Knochen
kauft
A. Bode
Große Klausstraße 22

Leeres Zimmer
an einz. Perl. z. v. Renin. bevorz. Tonstr. 43 Hof ptr. r.

Wanzentinktur
vernichtet sicher Wanzen mit Brut
Flasche 50 u. 85 ₰
Saale-Drogerie, Saalstr. 34 Weißenfels

Wir wollen Arbeit schaffen!
Wir wollen Aufträge vergeben!
Wir wollen Schornsteine rauchen lassen!
Wir wollen wieder Lebensfreude!

Und deshalb veranstalt. wir wieder einen
Sonderverkauf
und geben wieder jedes **zweite Stück derselben Art für die Hälfte.**
Ausgenommen einige Markenartikel

Ferner bekommen Sie auf alle Waren von M. 1.— an, von denen Sie nicht **zwei Stück** gebrauchen können, wieder
20 % Rabatt

Wollen Sie auch zum Aufstieg helfen, dann kaufen Sie was Sie brauchen! Halten Sie nicht mit kaufen zurück, denn immer kann man nicht so billig einkaufen.
Jetzt ist es Zeit, billig einzukaufen, deshalb gehe jeder zu
Carl Reiter
Weißenfels, Jüdenstr. 12

Auslagen im Fenster 1 an der Ritterstraße

Zum Monats-Schluß fabelhaft billige Angebote in **Damen-Mänteln, Kostümen, Kleidern, Blusen, Röcken** und **Kinder-Konfektion** bei

Damen-Mäntel	. . . von M. 3.00	an
Damen-Kleider	. . . von M. 1.50	an
Damen-Kostüme	. . . von M. 10.00	an

Dobkowitz
Merseburg Leuna

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320826-16/fragment/page=0008

Hilfe für die Hochwasser-Geschädigten

Kleine Häusler und Siedler wurden betroffen — KPD-Landtagsfraktion vertritt die Forderungen

Mitte Juli wurde Mitteldeutschland von einem großen Unwetter betroffen, das im Zeitzer und Weißenfelser Landkreise große Verwüstungen anrichtete. Durch das Eingreifen der kommunistischen Kreistagsfraktion des Landkreises Weißenfels wurde den Hochwassergeschädigten in den Gemeinden Pötewitz und Trebnitz ein Betrag von 30 000 Mark bewilligt.

Die KPD-Fraktion hatte gefordert, daß die Entschädigungssumme auf 60 000 Mark festgesetzt werden sollte.

Der Landrat Zimmermann verstand es ausgezeichnet, die geforderte Summe herabzudrücken. Nach seiner Auffassung brauchte eine Hilfsaktion nicht in Frage zu kommen, solange die Ernährung der Bevölkerung in den betroffenen Orten nicht gefährdet sei. Darauf beschlossen dann auch SPD, Nazis und die übrigen bürgerlichen Parteien, daß die Mittel nur für die Wiederherstellung der öffentlichen Anlagen verwandt werden sollen. Nur in Ausnahmefällen sollen sie auch für die Geschädigten selbst verwendet werden dürfen.

Es handelt sich insgesamt um 40 Geschädigte in Pötewitz, um 10—12 in Trebnitz und um 30 in Crossen. Die letztere Gemeinde gehört zum Landkreis Zeitz. Fast ausnahmslos handelt es sich um kleine Landwirte und Häusler.

Es sind Fälle vorhanden, wo das Getreide der Landwirte völlig überschwemmt und vernichtet wurde.

Kleinen Häuslern sind 20—30 Kaninchen umgekommen, Gänse Enten und sonstiges Kleinvieh ist vernichtet. Bei mehreren kleinen Häuslern sind Gebäudeschäden entstanden, die sie mit eigenen Mitteln zu beheben nicht in der Lage sind. Auch das Innenmobiliar, Betten und Matratzen, sind schwer beschädigt, zum großen Teil vernichtet.

Obwohl zirka vier Wochen vergangen sind, warten die Hochwassergeschädigten immer noch, um die Mittel zu bekommen, die sie vor dem Zusammenbruch ihrer Existenz bewahren sollen. Die Erregung der Landwirte und Häusler hat sich bis zur Siedehitze gesteigert. Die Wohlfahrtserwerbslosen, die geglaubt hatten, bei den öffentlichen Arbeiten in Pötewitz Beschäftigung zu finden, haben sich getäuscht. Der Landrat und der Kreisbaumeister haben die in Frage kommenden Arbeiten auswärtigen Maurermeistern übertragen.

Die Hochwassergeschädigten, ganz gleich welcher Parteirichtung, haben im Verlauf der letzten Woche in Pötewitz eine Besprechung durchgeführt und den kommunistischen Landtagsabgeordneten Schlag dazu bestellt. Er machte insbesondere den anwesenden Landwirten und Häuslern klar, daß diese Angelegenheit nicht nur eine parlamentarische, sondern außerparlamentarische sei.

Daraufhin wählten die Anwesenden eine fünfgliedrige Kommission, der Landwirte und Häusler zu gleichen Teilen angehören. In Crossen und Trebnitz sollen ebenfalls sofort solche Besprechungen durchgeführt und Mitglieder in die Kommission hinzugewählt werden. Die Hochwassergeschädigten formulierten dann einen Urantrag an den Preußischen Landtag und beauftragten den Genossen Schlag, ihre Forderungen im Ausschuß und Plenum des Landtages zu vertreten.

Zerstörtes Gehöft in Trebnitz

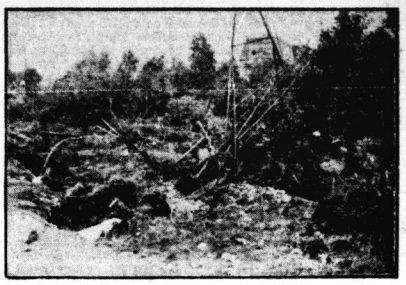
In einer besonderen Entschließung wird gesagt, daß die Geschädigten von allen Fraktionen des Landtages erwarten, dem Urantrag ihre Zustimmung zu geben.

Die von den Geschädigten gewählte und eingesetzte Kommission hat sofort den Schaden eines jeden einzelnen aufzunehmen und zusammenzustellen und überweist das Material der kommunistischen Landtagsfraktion. Sobald als möglich werden in den betreffenden Gemeinden öffentliche Versammlungen durchgeführt, die sich mit den Forderungen der Geschädigten beschäftigen und weitere Maßnahmen beschließen sollen.

Darüber soll entschieden werden

Die kommunistische Fraktion des Preußischen Landtages hat folgenden Antrag eingereicht:

„Vor kurzem wurden im Kreis Weißenfels die Gemeinden Groß-Pötewitz und Trebnitz a. d. Elster im Kreis Zeitz, Gemeinde Crossen von einem Unwetter und Hochwasser heimgesucht. Die Ernte der kleinen Landwirte, die der kleinen Häusler und Pächter ist fast restlos vernichtet. Die kleinen



Verwüstungen in der Schloßgärtnerei

Häusler und Anlieger haben außerdem zum Teil einen größeren Schaden an ihren Gebäuden und Innenmobiliar sowie Verlust von Vieh zu verzeichnen.

Alle Geschädigten sind nicht in der Lage, von sich aus die Verluste zu tragen oder die Mittel aufzubringen, um die Schäden zu beseitigen.

Der Landtag wolle beschließen:

Das Staatsministerium wird ersucht,

1. 60 000 Mark für die Hochwassergeschädigten zur Verfügung zu stellen.
2. Alle Steuern und Abgaben für die Betroffenen dürfen nicht erhoben werden und sind niederzuschlagen.
3. Es dürfen keinerlei Zwangsmaßnahmen gegen die Hochwassergeschädigten durchgeführt werden.

Die bereitgestellten Mittel werden durch gewählte Kommissionen der Häusler und Landwirte verteilt."

Aus dem Bezirk

„Sorgen" des Herrn Stadtinspektors

A.-K. Eilenburg. Unser Herr Stadtinspektor Kilian, dessen Namen unserer Stadt wohlbekannt, hat seine Sorgen. Nicht wegen der tausend und mehr Wohlfahrtserwerbslosen — denn für diese gibts ja Notverordnungen und Gesetze. — Mit den Wohlfahrtserwerbslosen ist leicht fertig zu werden, insbesondere, nachdem den Gemeinden die Feststellung der Hilfsbedürftigkeit übertragen ist.

Es sind viel „schwerere Sorgen", die der Herr Stadtinspektor zu tragen hat. Ein ganzes Jahr lang wird darüber gebrütet, ob Eilenburg eine Ortsgruppe des Dübener Heidevereins haben soll oder nicht. Man bedenke nur, Eilenburg — am „Rande" (nicht etwa seiner Finanzen!) der Dübener Heide — hat noch keinen Heideverein, wo doch Leipzig und Halle schon längst einen haben besitzen. Endlich ist es nun so weit, daß Herr Kilian seinen Heideverein hat und nun muß er sich schon wieder neue Sorgen machen, denn wo ein neuer Verein ist, muß ein neuer Vorstand sein. So ein Vorstand hat einen Vorsitzenden, und dieser Vorsitzende ist der um die Gründung des Vereins so sehr verdiente Herr Kilian.

Ja, die Sorgen hören nimmer auf. Wer nun von den Werktätigen bei der Hilfsbedürftigkeitsprüfung durchfällt, der geht in die Dübener Heide, pumpt sich den Magen voll Heidedüfte und die ganze Sorgerei um das bißchen tägliche Brot wird von ihm genommen sein. Vielleicht können wir dann unseren Stadtinspektor Kilian auch abbauen, und er kann sich dann ganz seinen Sorgen um die Heide hingeben. Ob er dann aber auch nur von Luft leben kann, wie die hungernden Erwerbslosen es sollen, das soll dann seine mehr unsere Sorge sein.

Es sollten alle Werktätigen dabei mithelfen, daß die hungernden Erwerbslosen durch die Beseitigung des kapitalistischen Systems von den sie bedrückenden Sorgen befreit werden.

Bitterfeld-Wittenberg

Wir fordern Badegelegenheit

A.-K. Bitterfeld. Schon lange wird von der Einwohnerschaft die Forderung aufgestellt, daß eine Badeanstalt errichtet werden muß, um nicht immer den weiten Weg nach der Mulde laufen zu müssen. Dazu hat die Stadt aber nie Geld. Die von der KPD-Fraktion unterbreiteten praktischen Vorschläge wurden abgewiesen. Die einzige Badegelegenheit, insbesondere auch für Kinder, bietet sich nun in den stilliegenden Kiesgruben.

Die Besitzerin der Kiesgrube in der Antonistraße ist eine Frau Mehnert. Eine zeitlang wurde das Baden der Kinder in der Kiesgrube geduldet, da diese sich sehr oft auch hilfsbereit zeigten in der Schaffung von Ordnung. Auf einmal aber wurde von der Besitzerin den Kindern das Baden verboten. Jedenfalls aber weil die Kinder **ungeachtet des Verbots badeten, wurde es wieder freigegeben.** Aber Frau Mehnert ersann eine **andere Methode,** das Baden unmöglich zu machen.

Sie schüttete Schmieröl in das Wasser, so daß die Kinder ganz schmierig wurden und nicht mehr baden konnten.

Als nun in der großen Hitze die Kinder wieder badeten, kam Frau Mehnert abermals mit einem Eimer Schmieröl und goß das Wasser, holte noch einen Eimer Oel und goß diesen über ein Kind aus; das Haar und der Badeanzug dieses Kindes waren völlig mit Oel getränkt. Bei jeder Gelegenheit stellt sich diese Frau als etwas „besseres" hin. Hier zeigte sich ihr Anstand. Wie weiter festgestellt worden ist, hat die Frau sogar für das Baden Geld verlangt — und für das Geld werden dann die Kinder mit Schmieröl begossen.

Auch dieser Vorfall muß der Arbeiterschaft Veranlassung geben, die Forderung nach Schaffung von Badegelegenheit schärfer denn je zu stellen.

Letzte Kurzmeldungen

Braunsdorf (Kr. Querfurt). Unterschlagungen in der Postagentur. In der hiesigen Postagentur wurden bei der unvermutet vorgenommenen Revision Unterschlagungen aufgedeckt. Die Höhe der veruntreuten Summe beläuft sich auf etwa 300 Mark.

Bad Dürrenberg. Die verunglückte Schülerin gestorben. Kürzlich besichtigte eine Weißenfelser Mädchenklasse die Saline, wobei, wie gemeldet, ein 10jähriges Mädchen über die Brüstung in die siedende Sole stürzte. Das Kind ist nunmehr an den schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Weißenfels-Zeitz

Landarbeiter, setzt euch geschlossen zur Wehr!

A.-K. Graunau. Auf dem Gute hier ist ein jungverheirateter Landarbeiter. Auf diesen Proleten hat es der Inspektor Schulze der Siedlungsgesellschaft vor allem abgesehen, weil er von seinen treuen Dienern, dem Hofmeister Berger und dessen Schwiegersohn erfahren hat, daß der Kollege sich als klassenbewußter Arbeiter betätigt. Am 22. dieses Monats spielte sich wieder ein Fall ab, der zeigt, was den Landarbeitern geboten wird.

Der Landarbeiter hat junge Pferde im Gespann und diese haken im Wagen schlecht zurück. Nun fuhr der Arbeiter eine kleine Fuhre Stroh nach einem anderen Gebäude und hatte sich dabei verfahren, da ihm niemand Bescheid gesagt hatte. Er wollte den Wagen zurückhaken, aber die Pferde gingen nicht. Da nahm der Aufseher eine Gabel und schlug die Pferde vor den Kopf. Als der Herr Inspektor dazukam, drohte er dem jungen Kollegen mit einer mächtigen Tracht Prügel und fristloser Entlassung. Er war aber an den Unrechten gekommen. Der Landarbeiter sagte dem Inspektor, daß es mit der Tracht Prügel nicht so schnell ginge, denn es wäre noch nicht raus, wer die meisten dabei bekommen würde. Natürlich erwiderte der Inspektor darauf, daß in 14 Tagen die Zeit des Landarbeiters um wäre. So soll dieser jungverheiratete Prolet auf die Straße fliegen, weil er sich die Frechheiten des Inspektors nicht ruhig gefallen ließ. Wir werden uns nächstens mit dem Hofmeister und dessen Schwiegersohn näher beschäftigen, die in der Schikanierung der Arbeiter sich die gleichen „Rechte" herauszunehmen versuchen.

Landarbeiter, schließt euch zusammen! Werdet Mitkämpfer in der revolutionären Front, stärkt die Antifaschistische Aktion auch beim Landproletariat!

Theißen. Kurz vor Feierabend verunglückt. Auf dem Abraumbetrieb Siegfried in Trebnitz wurde am Montag zum letztenmal gearbeitet. Kurz vor Feierabend, bei der letzten Schicht, ereignete sich noch ein bedauerlicher Unfall. Einem Arbeiter aus Wildschütz wurde ein Bein gequetscht.

farbig echt Chevreau in verschiedenen schönen Modellen .....

4.85

Auch für Strümpfe Jubiläums - Preise

Eri-Präparate zur Schuhpflege

Großer Jubiläums Verkauf

Unser Schlager! Braun und schwarz echt Boxkalf oder Lack, Orig. Goodyear Welt

6.85

Leipziger Str. 11 Fernspr. 26240

40 Jahre Tack in Halle a. S.

Wir bringen wunderschöne Schuhe für wenig Geld

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320826-16/fragment/page=0009

Organisiert den Kampf der Antifaschistischen Aktion in

Hungermansfeld gegen die Nazi-Junker

Weiterkämpfen — trotz Haß und Hohn

Die Bezeichnung „Hunger-Mansfeld" bewahrheitet sich immer mehr. Das wirtschaftliche Niveau der Mansfelder Proleten ist hundserbärmlich. Die Kumpels in den Mansfeld-Betrieben bekommen eine Lohnkürzung nach der anderen aufgezwungen, trotzdem die Mansfeld-AG ungeheure Staats-Subventionen schluckt. Bis jetzt schon 16,2 Millionen Mark. Die Regierung drohte vor kurzem, keine Subventionen mehr zu bewilligen. Schon setzten die Mansfelder Aktionäre den ganzen Apparat der Mansfelder Kreise und Städte in Bewegung, um die Subventionen doch zu erhalten. Der Chefarzt an der „kranken" Mansfeld-AG, Bürgermeister Walltsgot von Eisleben, will persönlich in Berlin vorsprechen, um Arznei (neue Subventionen) für die arme Mansfeld-AG zu beschaffen.

Der Mansfelder Arbeiter, von jeher der schlecht bezahlteste Bergarbeiter, kann sein Leben nur fristen, wenn er nebenbei Landwirtschaft betreibt, als sogenannter „Buschklepper" und „Wurzelwerk-Indianer". Diese Ausdrücke sind blutiger Hohn für das Mansfelder Proletariat. Aber ohne die 1 bis 2 Morgen Land, welche von der gesamten Bergarbeiterfamilie nach der Schicht bewirtschaftet werden, ist nicht auszukommen.

Schon bei dem großen Streik 1909 wurde damals im Reichstag zur Frage des Lohnraubes an den Bergarbeitern erklärt, daß der Mansfelder Arbeiter neben seiner Berufsarbeit die Hänge des Mansfelder Landes bewirtschaftet und so sein reichliches Auskommen hätte.

Alle Vergünstigungen des ehemaligen Bergarbeiterlebens sind verschwunden. Der Monatserste usw. ist hinüber. Durchrationalisiert sind sämtliche Betriebe. Mit Hilfe der Staatssubventionen wird die Ausbeutung immer größer. Die Belegschaftsziffern fallen. Beim großen Streik 1930 sind viele Kameraden auf der Strecke geblieben. Die Erwerbslosigkeit nimmt von Tag zu Tag rapid zu. Diejenigen Bergarbeiter, welche nicht durch irgendeine Nebenbeschäftigung, wie Acker und dergleichen, sich einen Ausgleich schaffen können, gehen zum Wohlfahrtsamt und stellen dort Anträge auf Mietsbeihilfe und Unterstützung zur Anschaffung von Kleidung. Der weitaus größte Teil wohnt in Werkswohnungen der Mansfeld-AG (denn ein Drittel aller Häuser und Wohnungen des Mansfelder Landes sind Eigentum der AG). Die Mieten sind dort oft auch für Betriebsarbeiter unerschwinglich. Wenn einem Arbeiter neben den Sozialabgaben vom Werke noch Miete abgezogen wird, dann erhält er zum Hauptlohntag einen Lohn, der zwischen 5 bis 20 M. schwankt. Die Betriebsarbeiter, die über 8 Stunden unter Tage schuften müssen, stellen sich auch nicht besser wie die Erwerbslosen. Durch die Massenverelendung kommt auch der Mittelstand dem Bankrott immer näher.

Durch die politische Unklarhit des Mansfelder Proletariats, welches nur bei außerordentlichen Anlässen in Bewegung gekommen ist und dann auch gleich zuschlagen will, ist es dem Bankrotteur von Alvensleben gelungen, mit seinen Nazihorden in Mansfeld einzubrechen. Aber nach der Reichstagswahl beginnt auch dieser Spuk wieder zu verschwinden.

Die Koruptionsfälle mehren sich immer mehr. Es zeigt sich eine offene Zersetzung in den Reihen der SA und SS, die schon zu Tätlichkeiten gegen „Führer" und untereinander ausgeartet ist.

In dieser Hinsicht sei ein ernstes Wort an alle Betriebsarbeiter gerichtet, um dem Nazispuk ein Ende zu machen. Die Betriebszellenbewegung der Nazis in den Mansfelder Großbetrieben, die über die Anfänge nicht hinausgekommen ist, muß vollständig an der Geschlossenheit der Mansfelder Betriebe unter Führung der Antifaschistischen Aktion scheitern.

Schaffung von antifaschistischen Betriebswehren und Streikreifmachung der Betriebe ist das Gebot der Stunde.

Inspektor Szylla führt die Arbeitsdienstpflicht ein

Der berüchtigte Stahlhelmführer Szylla aus Hedersleben holt sich Frauen aus Helbra mit dem Auto zur Feldarbeit. Mit der Fahrt und dem Weg zur Arbeit macht es zusammen 12—14 Stunden Arbeitszeit aus. Auf dem Gutshofe herrscht Szylla im Kasernenhofton. Vor dem Weg auf die Felder wird im Gutshofe angetreten. Als einige jugendliche Erwerbslose mit nach Hedersleben fuhren, schnauzte er diese an, daß er nur Frauen beschäftigte. Muß er vielleicht für Männer und Jugendliche mehr Lohn zahlen und sind diese mit der Behandlung nicht zufrieden? Wie während der Arbeit gehetzt wird, so wird auch zum Frühstück gehetzt, denn eine bestimmte Frühstückszeit gibt es nicht. Die Erbsensuppe, welche Szylla liefert, wird auf das Feld gebracht, dort hinuntergeschlungen, und dann geht es weiter. Auf solche Arbeiterinnen, welche sich zur revolutionären Arbeiterschaft bekennen, geht der Kommunistenfresser los wie der Stier aufs rote Tuch.

In brennender Sonne bei Hungerlöhnen

müssen sich die Landarbeiter und ihre Frauen, Mädchen und Kinder für die Profite der faschistischen Agrarier placken, die den Nazis große Geldsummen zustecken zum Kampf gegen die Arbeiterklasse. Landproleten, reiht euch ein in die Antifaschistische Aktion! Abonniert den „Klassenkampf" und „Rotes Echo"!

Salzsteuersoldaten als Flurschutzbeamte

Amtliche Bekanntmachung des Mansfelder Gebirgskreises:

Herr Ernst Schwebel in Ziegelrode wird hiermit als Feldhüter für den Umfang der Feldflur des Herrn Gutsbesitzer Maertens gemäß § 58 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. Januar 1926 bestätigt.

Mansfeld, den 12. August 1932.

Der Landrat, gez. Becker.

Ernst Schwebel ist augenblicklich strammer SS-Mann vom Sturm II/26 Eisleben. Schwebel hat Schwein gehabt, er ist „Flurschutzbeamter" geworden. Wenn auch seine Ansprüche auf einen höheren Posten waren, so ist er doch augenblicklich zufrieden, denn als Feldhüter kann er Waffen tragen und kann leichter sein früher geübtes Handwerk ausüben. Denn noch vor Jahresfrist bereicherte sich Schwebel an Arbeitergroschen. Er unterschlug kassierte Abonnentengelder für „Klassenkampf" und „AIZ". In dieser Hinsicht wird sich der Gutsbesitzer Maertens nicht beklagen können; wer einmal geleckt hat, dem schmeckt es immer besser.

Während des achtwöchentlichen Mansfelder Streiks bekam er bei der Lebensmittelverteilung der IAH niemals genug. Sogar bei dieser Hilfsaktion versuchte er seine persönlichen Vorteile zu ziehen. Landrat Becker kann wirklich mit seinem neuen Beamten alle Ehre einlegen.

Die Arbeiterschaft von Ziegelrode kennt diesen treudeutschen Nazijünger französischer Herkunft und wird ihn noch schärfer unter die Lupe nehmen. Mit der tiefsten Verachtung schaut die Arbeiterschaft auf Nazi-Schwebel herab.

„Meine Schafe können nicht hungern,

ob die Arbeitslosen etwas zu fressen haben, geht mich nichts an.

Das erklärte der Gutsbesitzer Peter aus Unterrißdorf einigen Eislebner Frauen, welche auf einem schon abgeschleppten Acker Aehren lasen. Als die Frauen diesen Großagrarier deswegen zur Rede stellten, jagte er sämtliche Kinder und Frauen von seinem Grundstück, weil seine Schafe auf diesem Stück weiden sollen und wegen den Erwerbslosen nicht hungern könnten. Wenn so schon die Schafe höher eingeschätzt werden als die hungernden Erwerbslosen, wieviel Wert würde erst dann der Arbeiter im „Dritten Reich" haben? Schon immer, wenn es galt, Maßnahmen gegen die revolutionäre Arbeiterschaft in Unterrißdorf zu unternehmen, war Peter einer der ersten. Den hungernden Erwerbslosen soll die Möglichkeit genommen werden, sich durch Aehrenlesen etwas Brot zu schaffen. Die Schafe und die Gründüngung sind den Junkern mehr wert als hungernde Arbeiterkinder.

Am Mittag bezw. Abend eines jeden Tages sieht man Erwerbslose, Kinder und alte Frauen die mühselig gesammelten Aehren in Säcken und Körben nach Hause tragen, wo sie mit Hilfe eines Knüppels ausgedroschen werden. Die Ausbeute eines ganzen Tages von früh bis spät, der größten Hitze ausgesetzt, meistens ohne Essen und Trinken, ist ungefähr 10 Pfund reines Getreide. Dies entspricht den Wert von nicht ganz einer Mark, und dieses mühselig erworbene Getreide wird den Aermsten dann oft genug noch von Gutsverwaltern und Flurhütern abgenommen.

Ein anderer Teil von Erwerbslosen befaßt sich mit Hamstergraben. Stundenlang graben sie den Hamstern metertief nach und haben, wenn sie Glück hatten, einen Ertrag, der zwischen 10 und 20 Pfund Getreide schwankt. Oft kommt es auch vor, daß diese schwere Arbeit umsonst war, weil sich im Bau kein Getreide befand.

Hungerlöhne für die Landarbeiterinnen

Die Großagrarier, die über ihre angebliche Not jammern und dauernd nach Staatssubventionen und Steuererlassen schreien, verstehen es meisterhaft, Arbeiterkinder und Frauen bei der Landarbeit auszubeuten. In keiner Weise macht hiergegen die sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie vom DLV Front, sondern unterstützt in jeder Art die Lohnräuberei. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend müssen sich die ausgemergelten Arbeiterfrauen bei der drückenden Hitze auf den Feldern abrackern. Welcher Hundelohn dafür bezahlt wird, zeigen folgende Lohnzettel des Agrariers August Haubner in Eisleben:

Bei 49½ Stunde Arbeitszeit erhält eine Landarbeiterfrau 8,40 Mark Wochenlohn. Für 9 Ueberstunden, je Stunde 30 Pf., kommen noch 2,70 Mark hinzu. Davon **gehen wiederum die Abzüge ab,** so daß 9,75 **Mark den ganzen Wochenlohn darstellen. Trotzdem Erwerbslosenversicherung gezahlt werden muß,** erhält die Frau, **wenn sie erwerbslos wird, keine Unterstützung, da der Mann erwerbslos ist und Unterstützung** erhält.

Eine Anzahl Frauen **erhalten pro Tag 1,90 Mark. Die Versicherungsbeiträge von 1 Mark abgezogen, verbleibt ein Wochenlohn von 10,40 Mark.**

Eine weitere Lohntüte liegt vor, wo 21 Pf. Stundenlohn gezahlt wird und bei 55stündiger Arbeitswoche 12,10 Mark Wochenlohn herauskommt.

Bei **demselben Großagrarier** erhalten **Schulkinder für den Nachmittag,** bei einer Arbeitszeit **von 1 Uhr mittags bis 6 bzw. 7 Uhr abends, ganze 60 Pfennig. Dabei müssen sie schwere Erntearbeiten verrichten. Nicht selten kommt es vor, daß sie außerordentlich schikaniert und sogar geschlagen werden von den Lakaien des Agrariers.**

Bei **der Firma Kaiser in Eisleben sind die Löhne noch miserabler. Dort erhielt eine Arbeiterin trotz Ueberstunden nur einen Wochenlohn von rund 9 Mark ausgezahlt.**

Gegen **das großagrarische Ausbeutertum** muß die **Mansfelder** Arbeiterschaft **in geeinter Front nicht nur dagegen** entschieden Stellung nehmen, **sondern zum Kampf übergehen.** Her mit höheren Löhnen und Deputaten — **kämpft in Antifaschistischer** Aktion, wählt Delegierte zu den **Betriebsräte- und Oppositionskongressen.**

Mit Ratehacken werden die Landarbeiter traktiert

In Welfesholz kann der dort **stationierte Ochsenmeister** keinen Unterschied zwischen Ochsen und **Menschen machen.** Er ist vollständig in seinem Beruf aufgegangen und **sieht** alles als Ochsen an. Nur der über ihn „Stehende" ist seiner Ansicht nach Mensch. **Einem** Knecht schlug **er bei** einer **Auseinandersetzung** wegen der **Behandlung** der Ochsen mit der Ratehacke quer über den **Kopf.** Der Arbeiter **trug** eine **stark blutende** schwere **Kopfverletzung davon. Der** eigentliche **Grund** zu dieser Handlungsweise **war nicht die Behandlung der Ochsen,** sondern weil **sich** der so **furchtbar Mißhandelte zur** revolutionären **Arbeiterschaft** bekannte und gegenüber dem Ochsenmeister, der ein strammer Jünger des „Dritten **Reiches**" ist, **kein Hehl** daraus machte. Dies hatte den Nazihäuptling so in Harnisch gebracht. Ihm sei gesagt, daß das Blatt sich bald drehen wird.

Arbeiterkinder müssen schwere Feldarbeit verrichten

Die **Kinder,** welche sich nach der Schulzeit noch für ein paar Hungerpfennige auf dem Felde für die Profite der Agrarier plagen, um nur etwas zu den Unterstützungspfennigen der Eltern hinzu zu verdienen, werden bis aufs äußerste ausgebeutet. **Schwere Arbeiten,** wie Abladen von hochgeladenen Erntewagen usw., müssen diese Kinder verrichten. Was für raffinierte Aus**beutungsmethoden gegenüber den Kindern angewandt werden,** zeigt folgender Fall:

Der Landwirt Burggraf in Eisleben in der Hallischen Straße nützt die Gegensätze **zwischen** klassenbewußten Arbeitern **und Nazis** geschickt zu seinem **Vorteil aus.** Er hetzt die Kinder, welche **kommunistisch eingestellt** sind **bezw.** wo die Eltern mit der KPD sympathisieren, gegen die Nazis **auf, und desgleichen umgedreht, und spielt** sie so raffiniert gegeneinander **aus, daß jede** Gruppe der Kinder in der **Arbeit die besten** sein sollen und **sich** gegenseitig auch denunzieren.

Arbeiterkindern wird das Brot genommen und mutwillig vernichtet

In Bischofrode lesen Arbeiterkinder **auf dem Feldweg** Aehren auf, um **dadurch** mit zum Familienunterhalt beizu**tragen. Auf ein** leeres **Getreidefeld wagen sie sich** nicht, da sie von **dort** immer **wieder** vertrieben werden. **Sie begnügen sich mit den** wenigen Aehren auf dem Wege, die von den **Erntewagen gefallen** sind von **den Hufen** der Pferde zerstampft **werden.**

Der **Domänen-Inspektor Kulbe trifft die Kinder auf** dem Wege, schnauzt diese mit den gemeinsten **Worten an und zwingt** sie, **die schon aufgelesenen** Aehren **auf einen leeren Acker zu tragen. Auf diesem Acker war** schon **Dung** gefahren **und** mit dem **Umpflügen begonnen. Den Arbeitern gegenüber, die Kulbe** sein **Verhalten vorhielten, erklärte dieser, daß** nicht **gelesen** werden **dürfte, da der Acker** umgepflügt **würde** und die **liegengebliebenen Getreidereste dadurch** zum grünen **Dung** verwand **würden.** Die **Aehren, welche auf dem Wege** liegen, **gehörten** mit zum **Acker.**

Erwerbslosenunterstützung wird gepfändet

Bisher wurden vom **Wohlfahrtsamt** nur die Kleiderschulden für **vom Wohlfahrtsamt** gekaufte Kleidung, den Erwerbslosen von der **Wohlfahrtsunterstützung ratenweise** abgezogen. Jetzt ist die Stadt **Eisleben dazu** übergegangen **und** zieht von der Unterstützung **rückständiges Lichtgeld,** Ackerpacht usw. ab. Am Montag wurde bei der **Auszahlung einem** Erwerbslosen mitgeteilt, daß ihm für **rückständiges Licht 10,21 Mark** abgezogen werden, daß der **Abzug** sofort **beginnt. Der Erwerbslose** war platt, da er nichts davon gewußt **hatte.** Außerdem hat er noch Kleiderschulden abzuzahlen, welche ihm schon abgezogen werden.

Die Mansfelder Arbeiterschaft, die Betriebsarbeiter in den Mansfelder Großbetrieben, die Landarbeiter in den einzelnen Gütern, die Erwerbslosen müssen getreu der alten Tradition vom Jahre 1909, 1920 und 1921 und dem großen Mansfeldstreik 1930 die rote Einheitsfront schließen im Kampfe gegen jeden Lohn- und Unterstützungsraub, gegen den faschistischen Mordterror. Macht die Betriebe wieder zu roten Burgen wie im Jahre 1921. Kämpft gemeinsam in der Antifaschistischen Aktion.

Wählt auf den Gütern, in den Betrieben und Gewerkschaften Delegierte zum Oppositionskongreß am 11. September in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320826-16/fragment/page=0010